MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

142 (26.5.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-311104

en
nd der Bahn
rdigen Schrift
einer Eisen-
Baden, von
den Bodensee,
Landbau, Han-
n Flor zu brin-
cten einen bes-
nd so den Na-
" Mit dieser
ters Geschichte
rage für Baden

m Zigarro die
hzeitig mit die-
trat auch schon
er „Glimm-
ußröhrlein" auf,
Zigarro benannt
berger Student
Dichter, kürzte
engel" schlecht-
r. Albert Becker.

zwischen Gög-
t ein Personen-
und überschlug
ns wurde dabei
r mit leichteren

rger Bruchsala,
rig, ist im Alter

SPIEL

aletikjahr

e Gaufachwarte
nern desReichs-
benden Bespre-
ungs- und Wett-
Dr. Ritter von
rlief in der ge-
. Sie schuf die
dem Austausch
chte den erfreu-
tsche Leichtath-
hr wohl einge-
gelegt ist.
gab den techni-
Jahresprogramm,
der Heimat wie
abgestimmt ist.
Ritter von Halt
die Kreis-, Gau-
aften sowie die
e Schwerpunkte
Besondere Für-
versehrten,
rtausübung, son-
altungsarbeit, als
en werden müß-
diesem Jahr wie-
sten Mannschaf-
Der K.-Reichs-
rer Drießner
Kreis- und Gau-
die Angehörigen
, bei den Deut-
Angehörigen der
tarten können.
Krauß sprach
ädelleichtathletik
rfolgreiche Arbeit
stäbe bei Heran-
nnen.

eldbergfest

ird vom Sportgau
veranstaltet. Die-
rgfest wurde vor
tet; eine Tatsache,
t eine besondere
nlassung zu einer
bietet.

im Kriege

es Schwerathletik
München), hat die
Berufsverbandes
s zum Kriegsende
n mit der Bezeich-
sind daher nur un-
ngen ohne jeden
Zeit bei der Wehr-
Kriegseinsatz ste-
den erst nach Ab-
mpfmatte betreten.

Jesche vom Eims-
ekanntesten deut-
eit vor dem ersten
lin im Dienste des
einiger Zeit frei-
ppe gemeldet und
im Westen Hans
scher Rekordhalter
rfolgreichste deut-
Olympischen Spie-
wo er mit einer
ur um 2 cm ge-
ter im Hochsprung
h hier als einziger
en sechs Amerika-
haupten können.
äufer Gunder Hägg
el in der schwedi-
sprochen, daß sein
, noch einmal bei
den Start gehen zu
iedene Weltrekorde
e Olympiamedaille
Hägg - doch viel

Deutsche Hockey-
nmäßig am 4. Juni
lußkampf der Män-
eidiger TV 57 Sach-
LSV Hamburg ist
raler Austragungs-
Das Treffen der
n Tage am Voßberg
schen Meister THC
Düsseldorfer SC 99

-Nassau veranstal-
gen einen Nieder-
abei nehmen vier-
Kutterrennen der
„Blaue Band" von
kutter gibt es einen
hen Hessen-Nassau,
elland und Köln-

rer Carl Scheleni
all-Fachlehrer wei-
eworden ist, kann
Lehrtätigkeit auf
eten zurückblicken.

FREITAG, 26. MAI 1944 / 14/155. JAHRGANG / NUMMER 142

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH. Mannheim R 3, 14 - Anzeigen und Vertrieb Mannheim R 1, 4-6 Fernsprech-Sammelnr. 34 165. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Felde) Stellv. Emil Laub. Erscheinungsweise 7mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.- RM, durch die Post 1.70 RM zuzüglich Bestellgeld. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz, Fernruf Heidelberg 3225-3227. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer, Berliner Schriftleitung: SW 68, Charlottenstr. 82

Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

Nicht im Süden sondern im Westen fällt die Entscheidung / Diese Erkenntnis bestimmt unsere Strategie in der süditalienischen Schlacht!

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

G.S. **Berlin**, 26. Mai.

Die letzten 24 Stunden haben in der Schlacht in Italien einen neuen Abschnitt gebracht. Die bisher isolierte Front im Landekopf von Anzio und Nettuno ist zusammengeschlossen mit der Südfront. Das Gesetz des Kräftesparens, das seit einem Jahr unsere Strategie im Osten und seit Monaten auch in Italien beherrscht, veranlaßte Generalfeldmarschall Kesselring dazu, den flachen Küstenstreifen in den pontinischen Sümpfen zu räumen und die deutschen Truppen auf die Abhänge der Volsker Berge zurückzunehmen. Damit war die Verbindung zwischen Landekopf und Südabschnitt hergestellt worden, die General Clark seinerzeit in 30 Tagen nach aufgefundenen Stabspapieren durchzuführen hoffte.

Im Liri-Tal tobten außerordentlich schwere Kämpfe. Massierte Panzerangriffe, bei denen rund 300 Panzer eingesetzt wurden, wurden beiderseits des bis zuletzt verteidigten Ortes Pontecorvo von der 9. Armee, insbesondere von Kanadiern, geführt und weiter nördlich bei Aquino und bei Piedimonte am Südhang des Monte Cairo tobt gleichzeitig eine bitterschwere Schlacht. Es ist hier den angreifenden polnischen Söldnern der Engländer nichts geschenkt worden. Die Verluste der 9. Armee sind weiterhin außerordentlich groß.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung im Südabschnitt wurde die Rückverlegung im Liri-Tal auf den Melfa-Abschnitt nötig. Hier toben zur Stunde blutige und verbissene Kämpfe. Der Melfa ist ein Nebenfluß des Liri, er strömt von Norden nach Süden und kreuzt nördlich des jetzt hart umkämpften Roccasecca die von Via Casilina und die parallel damit verlaufende Bahnlinie Neapel—Rom.

Bei der Beurteilung dieser Kämpfe in Italien, die schon in Kürze zu einem Kampf um Rom werden könnten, dürfen nie die Grundideen unserer gegenwärtigen europäischen Kriegführung übersehen werden. Der Gegner will uns im Osten und Süden zwingen, unsere Reserven aus Westeuropa abzuziehen, um hier dann bei einem eventuellen Invasionsversuch leichteres Spiel zu haben. Wir kämpfen deshalb umgekehrt defensiv im Osten und Süden, versuchen mit geringsten Kräften haushälterisch, auch unter Opferung von Boden, den Kampf schleppend zu führen. Abnutzung der starken feindlichen Kräfte ist dabei eines unserer Ziele. Der Prestigestandpunkt hat für unsere militärische Kriegführung keine Gültigkeit. Es gilt zu verhindern, daß eigene Verbände abgeschnitten werden. Es muß so gekämpft werden, daß unsere eigenen Verluste möglichst gering bleiben. Das erklärt, warum für die Verteidigung ungünstige Räume, wie beispielsweise jetzt der Küstenstreifen am Tyrrhenischen Meer, rechtzeitig aufgegeben werden, weil nur Gebirge die geographische Voraussetzung für eine diesem strategischen Grundsatz entsprechende Kriegführung für uns bieten.

Heillose Zustände in Süditalien

EP. **Istanbul**, 26. Mai.

300 000 gefälschte Lebensmittelkarten sind in der von Briten und Nordamerikanern besetzten Stadt Neapel in Umlauf.

Dies geht, wie aus Neapel gemeldet wird, aus einer Erklärung des regionalen AMGOT-Kommissars, Oberst Polotti, hervor, der ein sehr pessimistisches Bild der Lebensmittelversorgung für Süditalien malte. Allein in Neapel ist, wie aus seinen Angaben hervorgeht, die dritte Teil der ausgestellten Lebensmittelkarten gefälscht und dadurch die Ernährung der 800 000 Köpfe starken Bevölkerung erschwert, zumal die vielfach angekündigte Lebensmittelzufuhr durch britische und USA-Schiffe nach Süditalien völlig eingestellt worden ist. Nach den Angaben des Kommissars verschwinden überdies allmonatlich allein 1500 to Mehl im neapolitischen Schleichhandel.

Nachdem zu Anfang des Monats Mai die Lebensmittelrationen in Süditalien bereits verkürzt worden sind, stehen angesichts dieser sich immer weiter verschlechternden Versorgungsgrundlage weitere Einschränkungen in dem besetzten Gebiet bevor.

Islands Selbständigkeitsbeschluß

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm**, 26. Mai.

Die isländischen Wahlen haben den erwarteten Ausgang gehabt. In der isländischen Hauptstadt Reykjavik stimmten 28 751 Wahlberechtigte für die Lösung der Union mit Dänemark und nur 179 dagegen. Für die Einführung der Republik stimmten 27 893 Wahlberechtigte und nur 588 dagegen. Die Wahlbeteiligung war überall außerordentlich hoch. In manchen Wahlbezirken erreichte sie hundert Prozent.

Vom Krieg zum Mord

Mannheim, 26. Mai.

Der Krieg ist ein hartes und blutiges Handwerk, und solange die Erde steht, ist er in Begleitung des Todes über diese Erde gestampft. Aber seine Schrecken brauchen sich nicht in Scheußlichkeiten zu verwandeln. Ritterlichkeit und Menschlichkeit müssen auch im schrecklichsten der Kriege noch eine Freistatt haben - wird sie ihnen entzogen, dann entzieht sich damit der Mensch selbst sein Recht und seine Würde. Nach solchem Gesichtspunkt sind in anständigen Zeiten von anständigen Völkern Kriege geführt worden.

Heute scheint es anders zu sein. Die Zeiten sind barbarisch geworden, weil die Völker sich in ihnen offen zur Barbarei zurückgewandt haben: Eine Folge der geistigen und seelischen Auflösung aller menschheitstragenden Fundamente durch den Bolschewismus und eine Folge der ungehemmten Auslieferung aller kriegerischen Entscheidungen an das technische Element. Der Krieg ist eine Angelegenheit nicht mehr von Menschen mit Herz, Seele und Gewissen, sondern von mechanischen und mechanisierten Robotern geworden, für die der Nebenzweck des Krieges: das Morden, immer mehr und mehr der Hauptzweck wird.

Es ist nicht unsere deutsche Schuld, wenn es so gekommen ist. Der deutsche Geist, tiefer im Menschlichen gebunden als ein anderer, und das deutsche Gemüt, gewissenverpflichteter als ein anderes, haben auch diesem Kriege den Charakter der ritterlichen Auseinandersetzung zu erhalten versucht. Längst ehe der Brand in Europa losbrach, hat Deutschland sich bemüht, ihm Grenzen nicht nur in seiner räumlichen Weite, sondern auch in seiner menschlich-unmenschlichen Tiefe zu setzen. Von Deutschland ging der Antrag auf Verbot des Bombenwurfes auf bewohnte Siedlungen aus. Von Deutschland wurde versucht, eine bestimmte räumliche Begrenzung des Begriffes der Kriegszone durchzusetzen. Deutschland hat alle Bestrebungen humanitärer Art ermutigt, die dem Kriege das Grauen, wenn nicht nehmen so doch mindern sollten. Es war in erster Linie England, an dem diese Versuche scheiterten. England, das gewohnt war, alle seine Kriege als Kolonialkriege zu führen und das für seine Kolonialkriege die These aufgestellt hatte, die grausamste Methode sei die wirksamste und billigste, wollte auch seinen Krieg gegen Deutschland nicht anders führen. Es hielt nichts von dem Grundsatz, den der Führer in seiner Rede vom 21. Mai 1935 aufstellte: „Den Luftkrieg in die moralische und menschliche Atmosphäre der seinerzeit durch die Genfer Konvention dem Nichtkriegsteilnehmer zugebilligten Schonung zu bringen." Es hielt sich vielmehr an die von dem früheren Ministerpräsidenten und Führer der Konservativen Baldwin schon am 10. November 1932 aufgestellte Regel: „Man muß mehr Frauen und Kinder töten als der Feind, wenn man sich selber schützen will".

Als dann das Schicksal im September 1939 die Völker gegeneinanderwarf, da stand an seinem Beginn das Wort des Führers: „Ich will nicht den Krieg gegen Frauen und Kinder führen. Ich habe daher meiner Luftwaffe den Auftrag gegeben, sich bei den Angriffen auf militärische Objekte zu beschränken."

So war es deutsche Absicht. Am Haß der Feinde ist diese Absicht gescheitert. Ganz in ihrem Sinne hat sich der Krieg immer mehr und mehr von allen Bindungen an die Menschlichkeit freigemacht. Er ist heute drauf und dran, in die letzten kaum mehr auslotbaren Tiefen der Barbarei zu versinken - ein Beweis mehr dafür, wie dieser Krieg um den Bestand menschlicher Kultur, ja um den Bestand menschlichen Lebens überhaupt geführt wird.

Dabei ist in dieser Barbarisierung des Krieges der Unterschied zwischen unserem westlichen und östlichen Gegner nur ein gradueller. Ihren menschlichen und moralischen Verpflichtungen abgeschworen haben sie beide.

England hat mit dem Bombenkrieg gegen deutsche Städte begonnen. Die dokumentarischen Beweise dafür sind dem deutschen Volke und der Weltöffentlichkeit zu oft vorgelegt worden, als daß ihre Zitierung hier nochmals notwendig wäre. Dieser Bombenkrieg, geführt mit Mitteln, die wenigstens in der Form, wenn auch nicht in der Anwendung noch soldatisch genannt werden konnten, genügte England bald nicht mehr. Es ging zum Terrorkrieg über. Zu jenem Kriege, in dem es ganze Städte einfach mit Phosphor übergoß und alles, was darin stand und lebte, zu verbrennen suchte. Das war Mord in Reinkultur! Aus diesem Sadismus der Tat floß der Sadismus auch ins Blut. „Murder Incorporation" schrieben sich USA-Luftgangster auf ihre Uniform und „Wohnblockknacker" nannten sie die Minen, mit denen sie unsere Wohnstätten in Trümmer legten.

Aber selbst das war noch nicht der Höhepunkt. Es war Mord in Masse; aber noch suchte der Mörder sein Opfer nicht gleichsam von Angesicht zu Angesicht. Nun ist auch diese letzte Station erreicht. Nun schickt England seine Jagdgeschwader nach Deutschland, nicht um Jagd auf deutsche Jäger, sondern um Jagd auf deutsche Frauen und Kinder zu machen. Natürlich haben sie offiziell einen anderen Auftrag in der Tasche. Sie sollen Jagd auf deutsche Lokomotiven machen, weil der naive Sinn der Engländer, der nicht begreifen kann, daß die Kraft des deutschen Widerstandes an etwas anderem hängt als an Lokomotiven und Eisenbahnschienen, sich von der Demolierung einiger Lokomotiven augenscheinlich einen katastrophalen Einbruch in die deutsche Verteidigungsfront verspricht! In Wirklichkeit freilich machen sie Jagd auf deutsche Frauen und Kinder, beschießen die Schrebergärtner, die vor ihrer Bretterbude sitzen, oder BDM-Gruppen, die singend durch den Maien ziehen, oder Mütter, die ihre Kinderwagen ein bißchen in die Sonne schieben! Wenn ihnen ein Lazarettzug dazwischenkommt, lassen sie ihn selbstverständlich auch nicht auf der Seite liegen! Damit hat der Krieg aufgehört Krieg zu sein, er ist zur Wegelagerei geworden.

Es ist gewiß keine Ehrenrettung für unsere Gegner im Westen, daß ihre Verbündeten im Osten den Krieg noch ein gut Teil entmenschter führen. Oeffnete sich der tartarische Hexenkessel der östlichen Steppen, dann brach immer die Hölle für die europäische Menschheit daraus hervor. Auch Tamerlan betrachtete es als eine Gnade, wenn er die Männer und Frauen, die ihm in die Hände fielen, nur erschlagen und nicht bei lebendigem Leibe schinden für sadistische Grausamkeit bewahrt; er hat sich nichts zum besseren, höchstens zum schlechteren gewandelt. Der Bolschewismus hat sich durchaus jenen tartarischen Sinn für sadistische Grausamkeit bewahrt; er hat nur die Mittel moderner Technik in seinen Dienst gestellt. Wo er hinkommt, begleiten ihn Mord, Vergewaltigung und wahnwitzige Quälerei. Es liegt an seinem tartarischen Element, daß er Siege nur in der Wollust der Grausamkeit feiern kann. Dabei ist ihm diese Grausamkeit gar nicht mehr politisches Mittel, sondern sadistischer Selbstzweck. Die deutschen Rückzugsbewegungen im Osten haben ihm wieder Gebiete freigegeben, über die er schon seit 25 Jahren geherrscht hat; er rückt heute als „Befreier" in diese Gebiete ein, indem er die Häuser anzündet, die Frauen schändet, die Männer foltert und Kinder ermordet. Die Ukraine ist ein Land panischen Entsetzens geworden. Mit einer unvorstellbaren Grausamkeit hält der Bolschewismus erneut Einzug in ihre Dörfer.

Es sind die letzten Dörfer, ehe er die Städte und Dörfer des al-

Stärkster Feinddruck in Italien

123 feindliche Panzer vernichtet / Von 80 angreifenden Sowjetbombern 69 abgeschossen / USA-Terrorangriff auf Mülhausen

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum von Cisterna sind starke feindliche Panzerverbände nach Norden vorgestoßen. Dadurch haben sich die schweren Kämpfe in den Raum südlich und östlich Velletri verlagert, wo erbittert gerungen wird. 80 feindliche Panzer wurden dort vernichtet. Die tapfere Besatzung von Cisterna schlug auch gestern während des ganzen Tages alle feindlichen Angriffe zurück.

Im Raum östlich Littoria und nördlich Terracina setzten sich unsere Truppen aus der Küstenebene auf die dahinterliegende Höhenstufe ab. Schwächere feindliche Vorstöße wurden zerschlagen. Oestlich des Liri setzte der Gegner mit starken Kräften seine Angriffe gegen den Melfa-Abschnitt fort. Er konnte nach wechselvollen Kämpfen, in denen 43 feindliche Panzer abgeschossen wurden, auf dem Nordufer des Flusses Fuß fassen. Die Schlacht geht auch hier mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Ueber dem italienischen Raum wurden gestern in heftigen Luftkämpfen gegen weit überlegene feindliche Fliegerkräfte und durch Flakartillerie 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein Kampffliegerverband griff in der letzten Nacht feindliche Bereitstellungen und Verkehrsknotenpunkte im Raum westlich Cassino mit guter Wirkung an.

Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Wochen hat sich eine Kampfgruppe unter Führung von Oberst Bode durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

An der Front im Osten verlief der Tag bei geringer örtlicher Gefechtstätigkeit ruhig.

Der Bahnhof Dshankoi auf der Krim wurde in der vergangenen Nacht erneut von einem deutschen Kampffliegerverband wirksam bombardiert.

Deutsch-rumänische Schlachtfliegerverbände richteten wirksame Angriffe gegen sowjetische Truppenansammlungen und Batteriestellungen im Raum südlich Dubossari.

Ein sowjetisches Schnellboot, das aus dem Finnischen Meerbusen auszubrechen versuchte, sank nach Minentreffer.

Bei der Abwehr eines sowjetischen Luftangriffes auf ein eigenes Geleit in den nordnorwegischen Gewässern schossen unsere Jäger von 80 angreifenden Flugzeugen 69 ab. Ein weiteres Flugzeug wurde durch die Sicherungsfahrzeuge des Geleites zum Absturz gebracht.

Nordamerikanische Bomber griffen mehrere Orte in den besetzten Westgebieten sowie Städte im südwestdeutschen Grenzgebiet an. Besonders in Mülhausen entstanden Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 27 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Eichenlaubträger im Luftkampf gefallen

Berlin, 26. Mai.

Im Luftkampf fiel der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub ausgezeichnete Major Kurt Ubben, Kommodore eines Jagdgeschwaders, nach 110 Luftsiegen. Nach 38 Luftsiegen verlieh ihm der Führer am 4. 9. 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, nach weiteren Erfolgen erhielt der zum Hauptmann Beförderte am 12. 3. 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Verletzung des Schweizer Luftraumes

Osch. **Bern**, 26. Mai. (Eigenber.)

Anglo-amerikanische Flugzeuge verletzten am Donnerstag zwischen 8.10 und 8.30 Uhr die Schweizer Neutralität im Nordwestschweizer Gebiet. Sie flogen, dabei, wie eine amtliche Mitteilung besagt, in gemischten Verbänden von 30 bis 50 Maschinen auf einer Linie nördlich Basel—Le Noirement. Fliegeralarm wurde nördlich der Linie Freiburg—Olden—Zürich gegeben; in Basel dauerte der Fliegeralarm bis 9 Uhr.

Kriegsverluste der schwedischen Handelsmarine. Im April mußten weitere fünf schwedische Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 4665 BRT auf die Kriegsverlustliste gesetzt werden. Damit haben die Gesamtverluste der schwedischen Handelsschiffahrt sich auf 225 Handelsschiffe mit insgesamt 582 675 Bruttoregistertonnen erhöht. Insgesamt fanden 1137 **Seeleute dabei der Tod**,

Die gescheiterte Gewaltprobe der Feindluftwaffe

Der Massenansturm auf Berlin und Wien konnte unsere Abwehr nicht erschüttern!

rd. **Berlin**, 26. Mai.

In den Vormittagsstunden des Mittwoch sah sich die deutsche Luftkriegführung vor eine ihrer bisher schwierigsten und härtesten Bewährungsproben gestellt. Nach einem offenbar sorgsam abgestimmten Plan stießen starke Verbände der in England und dem Mittelmeer stationierten 8. und 15. amerikanischen Luftflotte sowohl vom Nordwesten wie vom Süden gegen das Reichsgebiet vor. Augenscheinlich hatte der Oberbefehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte in Europa, Generalleutnant Carl Andrews Spaatz, dabei die Absicht, der Weltöffentlichkeit erstens einmal die Sensation des gleichzeitigen Schlages gegen Berlin und Wien zu bieten und zum anderen der deutschen Abwehr eine schwer zulösende Doppelaufgabe zu stellen.

Beide Vorhaben führten nicht zu dem erhofften Ergebnis. Trotz eines außerordentlich bedeutenden Aufgebots alliierter Fernjäger erkämpften die Luftverteidigungskräfte unter schwersten Abwehrbedingungen einen hoch zu bewertenden Abschußerfolg. Der propagandistische Doppelschlag kostete dem Feinde wiederum rund 1000 Mann seines fliegenden Personals und er demonstrierte eindrucksvoll und schlagkräftig alle englisch-amerikanischen Zweckmeldungen über die Niederkämpfung der deutschen Abwehr.

Verspätungen im Terrorkrieg

Trotz seiner zahlreichen Großkampftag in der Luft dürfte der Monat Mai, wie sich schon jetzt übersehen läßt, zahlenmäßig die Luftkriegsrekorde des vorausgegangenen Aprils nicht erreichen. Zwei langandauernde Schlechtwetterperioden zwangen die Anglo-Amerikaner Anfang und Mitte des Monats zur mehrtägigen Unterbrechung ihrer Terroraktion gegen das Reichsgebiet und ihrer taktischen Operationen im Westen. Britische Blätter deuten bereits an, daß dadurch in dem alliierten Luftkriegsprogramm einige empfindliche Verspätungen eingetreten seien.

Die amerikanische Luftkriegsführung versucht nun offenbar durch eine beträchtliche Intensivierung der Angriffe im letzten Maidrittel nach Möglichkeit noch einen Teil des verlorene Terrains wieder aufzuholen.

Nachdem sie sich in den letzten Tagen auf heftige Operationen in den Grenzräumen des Reiches, wie Kiel und Saarbrükken, beschränkt hatte, wobei die Verluste infolge der Wetterlage unverhältnismäßig niedrig blieben, ließ sie es am Mittwoch auf eine Kraftprobe großen Stils ankommen.

Erbitterte Luftschlacht über Berlin

Schon in der 9. Vormittagsstunde befanden sich die in England und in Italien gestarteten Feindverbände auf dem langen Anmarschweg zu ihrem Ziel. Wie in den letzten Tagen stießen feindliche Fernjagdformationen von bedeutender Stärke weit vor den Bomberwellen einher, um den nachfolgenden 4motorigen den Weg zu bahnen. Jenseits des Kanals hoffte man offenbar, durch eine weitere Verstärkung des Fernjagdschutzes - der rein zahlenmäßig in letzter Zeit schon immer die Menge der Bomber übertraf - den Bomberpulks eine ungehinderte Durchführung der befohlenen Bombardements ermöglichen zu können. Am Beispiel Berlin sollte jedoch offen-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

MARCHIVUM

ten Europa erreicht...! Begreift man das? Begreift man, welch eine Welle von Blut und Terror an jener schmalen Grenze gestaut ist? Begreift man, was es bedeuten würde, wenn der Damm bräche, den dort die deutschen Soldaten und ihre Verbündeten aufgerichtet haben? Bräche dieser Damm, dränge diese gurgelnde, brüllende, mordende Flut der Steppen über unsere Länder; es wäre das Ende Europas, nicht nur des alten Kulturkontinents, sondern das physische Ende der europäischen Menschheit.

Wie sagte der Führer einmal? „In diesem Kriege wird es nur Vernichtete und Unbriggebliebene geben!" Sorgen wir, daß wir nicht zu den Vernichteten gehören! Laßt uns alle, die im Rahmen dieses Europa stehen, von seiner Kultur geadelt, von seiner Geschichte geprägt und von seinem Ruhm nicht weniger verpflichtet als geeignet, alle unsere Pflicht tun, daß aus diesem Meer von Blut, in das unsere Gegner in diesem Krieg die Menschheit gestürzt haben, das Land einer neuen Zukunft sich erhebe. Der Krieg ist in Tiefen gestürzt, aus denen ihn nur unendlicher Wille, unendlicher Glaube und unendliches Opfer wieder zu einem wirklichen Frieden in der gequälten Menschheit erheben kann. Es ist unsere Aufgabe, das zu leisten.

Es ist nicht nur die schwerste, die uns gestellt war, es ist auch die schönste und es ist die von der Geschichte gesegnetste. Denn wer vermöchte zu glauben, daß die Geschichte den Sieg denen geben könnte, die so sich aufgelehnt haben, gegen ihr göttliches Gesetz; daß auch im erbittertsten Kampf der Mensch nicht vergesse, daß der andere seine eigene Würde trägt. Dr. A. W.

Die Gewaltprobe

(Fortsetzung von Seite 1)

bar werden, daß unsere Abwehrkräfte diese Feindabsichten durch ihren heldenhaften Einsatzgeist zu durchkreuzen vermochten.

Schon im nord- und westdeutschen Küstengebiet kamen die ersten deutschen Jagd- und Zerstörerverbände in Fühlung mit dem Feind, der aus dem Raume der Deutschen Bucht über Schleswig-Holstein einflog. Im Raume der Lübecker Bucht spielten sich die ersten Gefechte ab. Aber erst hart vor Berlin, wo die Masse der deutschen Jäger und Zerstörer durch die schirmende Fernjägerbarriere in die feindliche Formation einbrach, entwickelte sich dann eine der schwersten und erbittertsten Luftschlachten dieses Krieges. Sie dauerte noch während des Terrorangriffs über dem Stadtgebiet der Reichshauptstadt an und störte damit die amerikanischen Planungen ganz empfindlich. Die Duelle zwischen Jägern und Zerstörern und den feindlichen Flugzeugen waren dabei außerordentlich hart. Denn der feindliche Bomberstrom war erstens mit Feindjägern durchsetzt und wurde außerdem durch seitlich überhöhte Verbände von Mustang-Langstreckenjägern gedeckt. Unsere tapferen Jäger mußten sich so jeden einzelnen Abschuß ertrotzen. In die zahlenmäßig überlegenen Feindformationen brachen sie immer wieder ein und schossen einen Viermotorigen nach dem anderen heraus.

Das Bombardement selbst wurde von den USA-Bombern wieder durch starke Wolkenschichten wahl- und ziellos durchgeführt. Besonders Baudenkmäler und Kulturstätten in den verschiedenen Stadtteilen wurden getroffen. Die Berliner Bevölkerung trug tapfer die neue Prüfung.

Der Kämpfe im Raum von Wien

Während sich der Angriff auf die Reichshauptstadt im Zeitraum einer halben Stunde, von 11-11.30 Uhr, abspielte, waren im Wiener Raum die Bomben etwa eine halbe Stunde früher gefallen. Wien selbst wurde von ihnen nicht betroffen. Die Bomberpulks und Fernjäger dieser aus Unteritalien kommenden USA-Formationen stießen während ihres gesamten Flugweges auf ähnliche erbitterte Widerstände wie die Verbände über Berlin. Aus dem italienischen Raum einfliegend, wurden die Angreifer schon im Raume von Agram in heftige Luftkämpfe verwickelt.

Über dem Gebiet der Mur und im Wiener Becken setzten sich diese Kämpfe fort, und sie steigerten sich auf dem Rückflug über dem Gebiet des Neusiedler-Sees noch einmal zu einer Reihe erbitterter Luftgefechte, da die Amerikaner viele Hunderte von Fernjägern zum Schutze ihrer Bomberformationen aufgeboten hatten, muß diese deutsche Abwehrleistung außerordentlich hoch bewertet werden. Trotz des außerordentlich massierten Fernjägerschutzes gelang es unseren tapferen Jägern und Zerstörern immer wieder, an die Bomberpulks heranzukommen.

Der Teheraner Aufteilungsplan für Europa

Sensationelle Enthüllungen aus USA: Sowjetrussische „Einflußzone" bis zur Elbe

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. **Lissabon**, 26. Mai.

In einem sensationellen Artikel der „Chicago Tribune" und des „Washington Times Herald" werden heute auch noch die letzten Hüllen abgerissen, die die Geheimen Abmachungen, die Churchill und Stalin in Teheran trafen, bisher verdeckten. Das, was heute von London und Washington immer wieder bestritten wurde, wird dieses Mal offen zugegeben:

„Europa wurde, wie die beiden amerikanischen Zeitungen feststellen, in Teheran in eine englische und sowjetische „Interessensphäre" aufgeteilt, wobei der Löwenanteil der Sowjetunion zugestanden wurde, deren Einfluß sich nicht nur auf Südosteuropa, den südlichen Teil von Mitteleuropa einschließlich der Tschecho-Slowakei beschränken soll, sondern auch bis zur Elbe reichen soll."

England „begnügt" sich mit Westeuropa, soweit auch dort nicht der sowjetische Eintritt ihm entgegentritt, wie es heute schon im gaullistischen Lager der Fall ist. Der europäische Kontinent wird in frevelhafter Heuchelei aufgeteilt, wie man früher Persien oder China aufzuteilen versuchte.

„Chicago Tribune" zitiert den amerikanischen Senator Bishfield, der den Staat Süddakota im Kongreß vertritt. Bishfield erklärte zu den Abmachungen von Teheran: „Auf der Konferenz von Teheran wurde der Sowjetunion tatsächlich in weiten Teilen Europas freie Hand gegeben, und England lediglich die Beaufsichtigung Westeuropas anvertraut. Die amerikanischen Soldaten haben keinerlei Interesse an der Sicherung dieser Abmachungen. Sie wünschen, nach dem Kriege so bald wie möglich nach Hause transportiert zu werden. Weder der Kongreß noch das nordamerikanische Volk haben die Neigung, noch einige Jahre lang die Verwendung unserer Jungen als Soldaten zum Nutzen der Sowjetunion oder England zu gestatten."

Auch „Chicago Tribune" setzte sich dafür ein, daß die amerikanischen Truppen sofort nach dem Kriege in die Heimat zurückgebracht werden und protestiert gegen die englischen Wünsche, die amerikanischen Truppen noch länger in Europa zu behalten. Von „Washington Times Herald" wird ebenfalls an den Teheraner Abmachungen schärfste Kritik geübt und erklärt, **diese Abmachungen stellten einen Verrat an allen großen Idealen dar, für die Amerika angeblich in den Krieg eingetreten sei.** Die Abmachungen von Teheran entsprechen lediglich den Wünschen der Sowjetunion und Englands. Die Amerikaner hätten diesen Wünschen auf der ganzen Linie nachgegeben.

Diese Feststellungen der amerikanischen Zeitungen und Senatoren bestätigen all das, was von deutscher Seite bereits früher zu diesen Abmachungen gesagt worden war. Die Frage wird zweifelsohne noch eine erhebliche Rolle in dem bevorstehenden amerikanischen Wahlkampf spielen.

Ein neuer Beweis dafür, wie mißtrauisch weite Kreise des Kongresses, vor allem der Republikanischen Partei, allen „Abmachungen gegenüberstehen, die Roosevelt mit England oder der Sowjetunion trifft, geht aus dem Streit um den angeblichen Transfer amerikanischer Kriegsschiffe an die Sowjetunion hervor, der durch den gestrigen Angriff des republikanischen Senators Bridges in ein neues Stadium getreten ist. Im Weißen Haus hat man zwar die Erklärung von Bridges, die Vereinigten Staaten hätten einen amerikanischen Kreuzer der Sowjetunion übergeben, dementiert. Dieses Dementi ist aber überaus zweideutig gehalten und hat in Kongreßkreisen nicht befriedigt. Der Roosevelt sehr nahestehende Vorsitzende des Marineausschusses des Repräsentantenhauses, Vinson, erklärte sehr rabulistisch, es sei selbstverständlich, daß das Besitzrecht der amerikanischen Kriegsschiffe nicht ohne Zustimmung des Kongresses auf eine ausländische Macht übertragen werden könne, wohl aber sei es gesetzmäßig möglich, Schiffe im Rahmen des Pacht- und Leihverkehrs für die Dauer des Krieges auf eine ausländische Macht zu transferieren, wobei das Besitzrecht der Vereinigten Staaten natürlich aufrechterhalten bleibe.

Diese vieldeutige Erklärung hat in Senatskreisen große Erregung hervorgerufen, und der Flottenausschuß des Senats hat zunächst einmal einen ausführlichen offiziellen Bericht angefordert. Auf Grund dieses Berichtes will man feststellen, ob eine eingehende Untersuchung des Falles notwendig ist.

Churchills Rede: Englands große Enttäuschung!

Die erwarteten Sensationen sind alle ausgeblieben!

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. **Lissabon**, 26. Mai

Im Mittelpunkt des ersten Tages der außenpolitischen Unterhausaussprache stand die Rede Churchills, über die wir bereits berichteten. Das Parlament und die öffentliche Meinung hatten der Rede mit ungeheurer Spannung entgegengesehen. In weiten Kreisen hatte man erwartet, Churchill, der viel Sinn für dramatische Inszenierungen hat, werde zu Beginn seiner Rede die geglückte Landung der alliierten Streitmacht auf dem europäischen Kontinent mitteilen. Nichts davon erfolgte, jede Sensation blieb aus. Die Rede des Ministerpräsidenten brachte dem Publikum nichts Neues.

Die Stimmung weiter Teile des Unterhauses faßte der konservative Abgeordnete Harold Nicolson, der der diplomatischen Karriere entstammt und eine Zeitlang Botschaftsrat in Berlin war, in die Worte zusammen: „Mr. Churchill hat über sehr viele Dinge sehr offen gesprochen, aber die großen Fragen der Außenpolitik überhaupt nicht behandelt. Die englische Europapolitik erscheint weiterhin unsicher und feige. Vielleicht stehen wir zu sehr unter dem Einfluß der jeweiligen in Moskau oder Washington vorherrschenden Ansichten." Es ist bezeichnend für den unaufhaltsamen Niedergang des Empire, daß ein bekannter, außenpolitisch erfahrener Abgeordneter diese Bankrotterklärung widerspruchslos im Unterhaus anführen konnte.

Die Konferenz der Dominien und die Zukunft des Empire überhaupt wurden von Churchill zwar wirkungsvoll in Szene gesetzt, aber sachlich mußte sich der Premierminister nach dem enttäuschenden Ergebnis sehr zurückhalten. Churchill hat sich in diesem Teil seiner Rede damit begnügt, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß sich aus den Besprechungen doch noch ein gewisser fester Kern von Vereinbarungen herausstellen werde, der das britische Empire in die Lage versetzen würde, sich zu Verhandlungen mit den anderen großen Weltmächten im alten festen Block zusammenzuschließen. Der Premierminister hätte sicherlich sehr gerne im Unterhaus die Bildung eines festgefügten Blockes mitgeteilt, mußte sich aber infolge des Widerspruchs Kanadas auf die Uebermittlung frommer Wünsche beschränken.

Viel besprochen wird in diplomatischen Kreisen ferner die Ablehnung einer Anerkennung des de-Gaulle-Ausschusses in Algier als provisorische Regierung Frankreichs. De Gaulle hatte in den letzten Wochen alle Register gezogen, um England zu einer solchen Anerkennung zu bewegen. Die englische Regierung war offensichtlich auch dazu bereit, aber sie mußte auf Wunsch Washingtons ihre bereits gegebene private Zusage wieder zurückziehen. Washington wünscht keine Anerkennung de Gaulles, der nach wie vor bei Roosevelt in höchster Ungnade steht. Washington will die Zukunft Frankreichs ganz in die Hände Eisenhowers legen, vorausgesetzt, daß dieser jemals dazu Gelegenheit erhält, französisches Gebiet zu verwalten. Churchill hat sich dem Willen Washingtons auch in diesem Punkt beugen müssen und trat der amerikanischen Auffassung in seiner Rede bei. Das bringt ihm das Lob Washingtons ein, wo man, wie Reuter erklärt, die Erklärung Churchills über die Politik de Gaulles geradezu mit Begeisterung aufgenommen habe.

Labour-Imperialismus in Renkultur

Bezeichnende außenpolitische Debatte im englischen Unterhaus

hw. **Stockholm**, 26. Mai (Eigenbericht)

Der alte Imperialist und Chauvinist Churchill mußte sich am Donnerstag im Unterhaus beschämen lassen von den Sprechern der Labourpartei, die ein paar Reden hinlegten, die jeden Diehard vor Neid erblassen lassen. Greenwood rühmte Englands Verdienste um den jetzigen jüdischen Krieg gegen Europa. England allein habe von sich aus angefangen. Allein schon dieser Umstand, so meint Greenwood, gebe England das Recht auf vollen Respekt seitens seiner Verbündeten. Greenwood hat offensichtlich den Eindruck, daß es mit diesem Respekt nicht allzu gut bestellt ist, nachdem England vollkommen zwischen USA und Sowjet-Imperialismus in die Klemme geraten ist.

Imperialistisch gebärdete sich der zweite Labourredner, der Abgeordnete Shinwell, der allmählich selbst Kipling in den Schatten stellt. Auch er rühmt Englands Rolle bei Entfesselung des jetzigen Krieges. Es habe mit der ganzen Welt „durch die Hilfe für Polen eine Lektion an Heroismus gegeben". England habe nicht auf die USA und die Sowjetunion gewartet. Zusammengenommen sei das Empire jeder anderen Macht in der Welt ebenbürtig.

Vorübergehend schien selbst Shinwell zu merken, in welcher komischen Rolle sich die früheren marxistischen Gegner kolonialer Ausbeutung und imperialistischer Machtpolitik in ihrer heutigen imperialistischen Pose befinden. Er beteuert, es handle sich nicht um einen Imperialismus vergangener Tage, sondern um eine neue Kräftegruppierung, nicht für Zwecke der Ausbeutung, sondern als Bestandteil einer größeren Weltorganisation der zuliebe, laut Shinwell, alle Nationen - außer England! - bereit sein müßten, einen großen Teil ihrer Unabhängigkeit zu opfern.

Was gemeint ist, erläuterte der Unabhängige Hore Belisha durch den Hinweis, die Anlieger Englands an den Ländern Westeuropas müßten am besten einen Teil ihrer Selbständigkeit für die Zusammenarbeit mit England opfern.

Ganz im gleichen Stil empfahl im Oberhaus, daß ebenfalls gegenwärtig eine Debatte über Außenpolitik abhielt, Lord Samuel den polnischen Emigranten beschleunigte Verständigung mit den Sowjets selbst auf der Grundlage erheblicher Opfer. Aus ähnlichen Gründen empfahlen zahlreiche Stimmen eine Verständigung mit de Gaulle durch rasche Anerkennung gemäß dem Vorgehen der Sowjets.

Von verschiedenen Seiten, darunter dem Unabhängigen Vernon Bartlett, wurde auf die Gefahr angespielt, daß die englisch-amerikanischen Terrorbombardements das französische Volk „durch Verursachung großer Leiden, Verheerungen und Not" nicht gerade für die englisch-amerikanische Europafreundschaft einnehmen dürften.

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Mai

Churchill hat wieder einmal im Unterhaus gesprochen. Vorausgegangen war der Rede die Zurückstellung aller Interpellationen über die Kriegslage, über die Empire-Konferenz, über die Finanzlage Englands usw., und zwar auf ausdrückliches Verlangen des Premierministers. Von 14 Interpellationen hatten die Londoner Zeitungen in den letzten Tagen geschrieben. Daß Churchill die Zurückstellung, d. h. die Verzichtleistung auf gewisse Interpellationen im Unterhaus erreichte, zeigt, wie völlig abhängig das Parlament von Churchill ist, mit dessen Politik, wie am letzten Montag „Daily Mail" schrieb, heute in England alles steht und fällt. Im übrigen gehört auch die Churchill-Rede in den Kreis der Ablenkungsmanöver, die zur Zeit von den Hauptstädten der Feinde aus in die Welt gehen.

*

Die Betrachtungen zur Lage an den Fronten in den britischen Zeitungen betreffen ausschließlich die Entwicklung auf dem süditalienischen Kriegsschauplatz. Die „Times" schreibt, die italienische Offensive ist angelaufen. Ihre Langsamkeit darf uns nicht unruhig machen. Solange der deutsche Widerstand ungebrochen ist, können wir erhebliche Verluste an Menschen und Material nicht vermeiden.

Von deutscher Seite ist zu sagen, die englisch-amerikanische Front wird durch die Vereinheitlichung der aus dem Süden kommenden Divisionen mit den Truppen am Brückenkopf nicht länger, die deutsche Verteidigung wird aber stärker. Der Feind steht nach wie vor einer deutschen Linie im gebirgigen Gelände gegenüber, die zur Verteidigung ausgenutzt werden kann.

*

Die neuen Tages- und Nachtangriffe auf die Reichshauptstadt haben, so schwer sie auch waren, in nichts den inneren Widerstandswillen der Berliner erschüttert. Überall setzten sofort die Hilfsaktionen ein, und wenn sie auch den Untergang der großen historischen Bauten nicht aufhalten konnten, so haben sie doch noch manche Wohnungen den Volksgenossen gerettet. Auch in diesen Bombenangriffen auf die Reichshauptstadt die sicher noch nicht die letzten sein werden, offenbarte sich der unbezwingliche Wille der Berliner, der auch der Wille des ganzen deutschen Volkes ist, durchzuhalten bis zum Tage des Sieges über einen bestialischen und unmenschlichen Feind.

*

Immer offener werden die Ziele des internationalen Judentums. Die in Washington errichtete hebräische Botschaft ist nur der Vorläufer der weitgehenden Aspirationen des Judentums. Jetzt bringt „Daily Worker" eine Meldung, wonach die Sowjetunion beabsichtigt, einen hebräischen Staat innerhalb der Sowjetunion zu errichten und ihm eigene außenpolitische Rechte zu verleihen. Diese „Daily-Worker"-Meldung geht auf eine Auslassung der Moskauer „Prawda" zurück, die geschrieben hatte, Palästina müsse nach dem Kriege ein internationaler jüdischer Zentralstaat werden unter Angliederung von Syrien und anderen Nachbargebieten. Solange die jüdische Regierung in Palästina aber nicht amtieren könne, müsse die Sowjetunion ihr Gastrecht geben. Beide Meldungen zusammengestellt lassen Judas Jubel begreiflich erscheinen. Roosevelt wird sich ihm genau so willenlos unterwerfen wie bisher, wie er es jedem Wunsch der jüdischen Hintermänner und besonders auch Moskau gegenüber getan hat, bis auch in ihren Völkern die Erwachen gegen Juda kommt, wie es in Europa gekommen ist.

Abrüstung „unzeitgemäß"

Kl. **Stockholm**, 26. Mai

Auf dem sozialdemokratischen Parteikongreß ist eine Modernisierung und Anpassung des Parteiprogramms an die Forderungen der Zeit beschlossen worden. Die wichtigste Änderung ergibt sich aus der Streichung der Forderung nach allgemeiner Abrüstung. Für die Streichung dieser Forderung hat sich der schwedische Staatsminister Hansson persönlich eingesetzt. Er hat den Parteikongreß davon überzeugen können, daß es keinen Zweck hat, in dem Parteiprogramm an einer Forderung festzuhalten, die in der Praxis unerfüllbar ist. Denn Schweden wird auch nach Beendigung dieses Krieges niemals militärisch völlig abrüsten können. Hansson rechnet mit einer langen Unsicherheitsperiode in der internationalen Politik.

Japans Leistung im Kriege

Botschafter Herbert v. Dirksen in Heidelberg.

Heidelberg, 26. Mai.

Die neugegründete Deutsch-Japanische Gesellschaft Mannheim-Heidelberg eröffnete ihre Arbeitstätigkeit mit einem Vortrag des früheren deutschen Botschafters in Tokio, Herbert von Dirksen, über die Bedeutung Japans für Deutschland in diesem Krieg. Japan hatte den ersten Weltkrieg dazu genützt, die Weltmachtstellung, die es seit dem Sieg über die Russen innehatte, unter möglichst sparsamem Einsatz von Mitteln auszubauen durch Erweiterung seiner Interessensphäre in China, durch Schaffung einer Handelsflotte und einer leistungsfähigen Rüstungsindustrie, durch Eroberung fremder Märkte, durch Abstoßung seiner Auslandsschulden. Die Schaffung eines eigenen Lebensraumes, der für die Großmacht Japan unabdingbare Aufgabe war, führte späterhin zu scharfen Gegensätzen zu den angelsächsischen Mächten, die sich seit der Schaffung des mandschurischen Staates immer mehr zusetzten. An die erste Stelle der Gegner waren die Vereinigten Staaten gerückt, die die Beherrschung des pazifischen Raumes anstrebten. England war seit 1914 in die zweite Reihe gerückt, war aber durch seine militärischen und wirtschaftlichen Stützpunkte noch immer gefährlich. Das sowjetische Rußland begnügte sich nicht mit der Gewalt über die östliche Mongolei; wiederholte, z. T. recht kriegerische Grenzzwischenfälle gegenüber der Mandschurei charakterisieren das Verhältnis zu diesem Nachbar. Die Situation Japans hat mit der Deutschlands große Ähnlichkeit. Reibungsflächen und Gegensätze sind nicht vorhanden, so daß die Bundesgenossenschaft geradezu natürlich ist.

Um die unmittelbare Leistung Japans für unseren Krieg zu ermessen, muß man sich zunächst vor Augen halten, daß der Krieg im Pazifik sich über ungeheure Entfernung erstreckt, also gewaltige Materialmengen und erhebliche Menschenmassen bindet. Die Japaner haben in den ersten Kriegsmonaten Gebiete besetzt, die die Amerikaner zu einem äußerst langwierigen und kostspieligen Krieg ohne eigene Stützpunkte zwingen. Die Strategie des „Inselhupfens" ist in Kreisen der amerikanischen Marine und Luftfahrt heftig kritisiert worden, aber eine andere Möglichkeit steht ihnen nicht offen. Und etwa die Operationen einzustellen, wie es England im Weltkrieg mit der aussichtslos gewordenen Gallipoli-Offensive tat, ist für die USA unmöglich, da die Vertreibung der Japaner um so schwieriger wird, je länger sie die eroberten Gebiete behalten, und da für die amerikanische Wirtschaft und für die amerikanische Öffentlichkeit der Südwest-Pazifik einschließlich Australiens bedeutend höhere Wichtigkeit besitzt als etwa Europa. Auch den Birmakrieg kann es nicht vernachlässigen; wenn hier auch für den Nachschub kürzere Entfernungen (aus Indien her) zu bewältigen sind, so ist es doch für die USA um so dringender, die Birma- bzw. die Assam-Straße für den Verkehr nach Tschungking offenzuhalten. In deutschen Kreisen versteht man oft nicht, warum Japan auch noch den Krieg mit China führt. Aber China bildet ja gerade das Streitobjekt Japans und Amerikas. Und wenn man hier manchmal einen Krieg Japans mit den Sowjets wünscht, so übersieht diese Betrachtung, daß Japan auch so etwa 800 000 Sowjet-Soldaten an der mandschurischen Grenze bindet, daß es im Krieg gegen die Angelsachsen vollauf beschäftigt ist und daß ein Krieg mit den Bolschewisten den Amerikanern nur die willkommene Gelegenheit bietet, bei Wladiwostok Flugstützpunkte zu errichten.

Auf wirtschaftlichem Gebiet ist Japans Beitrag zu unserem Krieg in der Wegnahme äußerst wichtiger Rohstoffquellen in Südostasien begründet, und auf politischem Gebiet in der Verschärfung des Gegensatzes englischer und amerikanischer Interessen. England führt den Krieg um den Bestand des Empires in Europa; die Haltung oder Festigung irgendwelcher Außenstützpunkte spielt keine Rolle mehr, wo es um die Existenz des englischen Weltreiches geht. Für die Vereinigten Staaten ist aber der pazifische Krieg, auch politisch, die primäre Frage. Der „Isolationismus" ist stärker als je, nur bezieht er heute den Pazifik in diese Isolation mit ein. Daher findet auch Australien jetzt allein bei den Vereinigten Staaten Hilfe und Stütze.

Man braucht sich nur vor Augen zu halten, daß bei einer Neutralität Japans die ganze militärische und politische Macht Amerikas und Englands sich geschlossen gegen Deutschland richtete, daß der Einsatz von Wasser- und Luftstreitkräften der Angelsachsen auf den europäischen Kriegsschauplätzen erheblich größer wäre, daß ihr Kriegspotential aus reichen Rohstoffquellen sich stets erneuerte und daß die Sowjets fast eine Million Mann mehr an ihre Westgrenze werfen könnten, um den unmittelbaren Anteil Japans am europäischen Krieg richtig einzuschätzen. D. R.

Hull will demissionieren!

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm**, 26. Mai

Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen" berichtet auf Grund von Informationen, die aus Washington vorliegen, daß Cordell Hull demnächst demissionieren wird. Sein Nachfolger soll Stettinius werden.

Hull habe seine Rücktrittsabsichten vor kurzem in einem Kreise von Senatoren offen dargelegt. Er habe darauf hingewiesen, daß er die Leitung des Außendepartements gerne einem jüngeren und unverbrauchteren Manne überlassen möchte.

Schon als Hull im Dezember v. J. aus Moskau zurückkehrte, wurde in eingeweihten Kreisen darüber getuschelt, daß er müde und verbraucht aussehe. Hull hat sich selbst auch immer stärker von der Leitung der Außenpolitik zurückgezogen. Er hat jüngst Stettinius nach London entsandt und ihm alle Vollmacht gegeben, auch in seinem Namen zu handeln.

Die USA-Kriegsausgaben. Die Kriegsausgaben der USA im April 1944 beliefen sich auf 1 875 250 000 Pfund Sterling. Damit betrugen die Gesamtkriegskosten der USA seit 1. Juli 1940 auf 48 Milliarden Sterling.

Wichtig zu wissen

Bereits Pfingstsamstag gültig

Die Abschnitte für die erste Woche der neuen Zuteilungsperiode

Mit Rücksicht darauf, daß die 63. Zuteilungsperiode am Pfingstmontag beginnt, an dem die Lebensmittelgeschäfte geschlossen bleiben, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt, daß die Abschnitte für die erste Woche der Lebensmittelkarten 63 ausnahmsweise bereits vom Samstag, 27. Mai, zum Warenbezug gültig sind.

Die Verbraucher können somit diejenigen Abschnitte, die gemäß ihrem Aufdruck vom Beginn der 63. Zuteilungsperiode ab gelten, schon am Pfingstsamstag zum Wareneinkauf verwenden. Bei den zu Beginn der zweiten, dritten und vierten Zuteilungswoche fällig werdenden Abschnitten ist der Vorgriff nach wie vor verboten.

Das große Schulbuch-Sammeln

Der Reichserziehungsminister hat zum Zwecke der möglichst restlosen Verwertung vorhandener Lehrbuchbestände bestimmt: Soweit nötig und angängig wird innerhalb eines von der Schulaufsichtsbehörde festzusetzenden Bereichs ein Austausch der Lehrbuchbestände unter den Schulen gleicher Art erfolgen. Als Richtlinie gilt, daß die Schulen jeder Klasse bzw. jeder Unterrichtsgemeinschaft in jedem Unterrichtsfach das gleiche Lehrbuch benützen können. Der aus gebrauchten Lernbüchern nicht gedeckte Restbedarf ist, soweit möglich, aus den bei den Verlegern und Sortimentern verhandenen Beständen an bisher zugelassenen Lernbüchern zu decken. Was dann noch fehlt, wird durch die neuen Kriegslernbücher ausgeglichen, die für die Kriegsdauer im gesamten Reichsgebiet zum Unterricht zugelassen sind. Besondere Bestimmungen dienen der Bedarfsdeckung der in den KLV-Lagern befindlichen Schulen. Der Lernbedarf von Gastkindern wird von den Gastschulen mitberücksichtigt, die auch die Kosten dafür tragen und die Leihgebühr erhalten. Für die örtlich eingesetzten Luftwaffenhelfer sind hinsichtlich der Lernbücher die Schulen zuständig, denen sie angehören. Dagegen wird eine besondere Regelung noch für die Deckung des Lernbuchbedarfes der überörtlich eingesetzten Luftwaffenhelfer ergehen, die vielfach verschiedenen Schulen und Klassen angehören.

*

Pfingsten keine Bankfeiertage. Die Reichsgruppe Banken mitteilt: In der Bestimmung der Tarifordnung für das private deutsche Bankgewerbe, nach der der Samstag vor Pfingsten bzw. der Dienstag nach Pfingsten (2. Feiertag) Bankfeiertag ist, durch Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz 3. Mai aufgehoben worden.

Schreckliche Pfingsttage des Jahres 1689

Die Zerstörung Speyers und der Pfalz vor 255 Jahren

Gegen Ende des Jahres 1688 wurde die Freie Reichsstadt Speyer durch Truppen des Königs Ludwig XIV. eingenommen, gleichzeitig mit der Festung Philippsburg. In die Stadt kamen 6000 Mann Besatzung, die sie beherbergen mußten, außerdem wurden noch hohe Kontributionen gefordert. Immer wieder erfolgten neue Erpressungen, die Stadt kam allmählich an den Rand des Ruins.

Am 24. Mai des Jahres 1689 langte der französische Kommandant de la Font in Speyer an, und am Nachmittag desselben Tages ließ der Baron von Monclar unter Trompetenschall verkünden, daß alle Einwohner der Stadt binnen sechs Tagen mit ihrer Habe die Stadt zu verlassen hätten. Wer nach dieser Frist noch angetroffen werde, gelte als kriegsgefangen und verliere Hab und Gut, denn die Umstände seien nunmal so, daß der König seine Kriegsvölker in der Gegend nicht länger belassen könne, er habe sie an anderen Stellen nötig.

Es wurden 400—500 Wagen aus dem Elsaß zugesagt, die dazu dienen sollten, die Habe der Bevölkerung abzutransportieren; jedoch nicht anderen Weges, als diesseits des Rheins oder in die Festung Philippsburg. Überdies ordnete Ludwig XIV. an, daß jeder Speyerer sich ins Oberelsaß, nach Burgund oder Lothringen zu begeben habe und sich dort in einem Ort, unter Zusage von 10jähriger Steuerfreiheit, niederzulassen. Wer sich jedoch über den Rhein zu retten versuche, verfalle dem Galgen.

Der damalige Bürgermeister Fuchs bat und beschwor den Kommandanten, den Befehl, der die Bürger aus ihrer Heimatstadt vertreiben solle, zurückzunehmen, jedoch alles war vergebens.

De la Font sagte: „Man wird die Stadt nicht niederbrennen, dies ist der einzige Trost, den ich geben kann, im übrigen habe ich den Befehl des Königs zu vollziehen".

Die unheilvolle Kunde verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt und alles lief bestürzt und ratlos zusammen. Am selben Tage noch begab sich der bischöfliche Statthalter in die Bischofspfalz, dem Sitz des Kommandanten, um womöglich sein Herz zu erweichen, bzw. die Frist der Räumung zu verlängern und einen Boten an den König zu senden mit der Bitte, sich der Stadt zu erbarmen.

Auch dies war vergeblich, der „Auszug sei unwiderruflich beschlossen", Fristverlängerung würde er, de la Font, selbst vom Hofe erbitten. Im übrigen würden die Wagen bald eintreffen, und was nicht abtransportiert werden könne, solle in den Dom gebracht werden, bis sich Gelegenheit biete, es später wegzuschaffen.

Auf diese Äußerung hin wurde es allen klar, daß es in der Absicht des Feindes liege, die Stadt niederzubrennen.

So kam es, daß Speyer von Tag zu Tag mehr verödete, viele Bürger waren schon abgewandert; die Bitte, freien Abzug über den Rhein zu gewähren, wurde jedoch abgeschlagen.

Für sämtliche öffentlichen Gebäude mußten die Schlüssel ausgeliefert werden, der französische Konfiskationskommissar Sombeuil mit seinen Spießgesellen durchsuchte alle Räume, Gewölbe usw. Was Kostbares gefunden wurde, wurde beiseite geschafft, das andere zerstört; so die Stadtkanzlei, die Ratsbücherei und verschiedenes andere. In der Stadtkirche wurde die Orgel zerstört, in den Zunfthäusern die Ehrenzeichen geraubt, den Klöstern der Wein und das Getreide weggenommen.

Am 26. Mai wurde bekanntgemacht, daß der König befohlen habe, die ganze Stadt mit allen Häusern, Kirchen und Klöstern niederzubrennen; nur der Dom solle geschont werden. Darum möchten die Bürger und Geistlichen alle Güter, die nicht weggeschafft werden könnten, in den Dom bringen, damit sie dort bis nach dem Brand unbeschädigt blieben.

Der Statthalter ließ jedoch vorsorglich eine große Menge Fässer, Kübel usw., die mit Wasser gefüllt wurden herbeischaffen, um notfalls im Dom zu löschen, denn es war allen klar, daß hierbei auch der Dom in Gefahr geraten werde.

Pfingstsonntag trafen endlich die lange erwarteten Fahrzeuge ein, aber zur allgemeinen Enttäuschung benutzten die Franzosen jedoch dieselben, um die Beute abzutransportieren, und die Bürger standen ratlos da. Hierauf wurde die Niederbrennung nochmals um 24 Stunden verschoben, um alles ins Münster transportiere zu können.

Bürger und Geistliche schleppten nun alle kostbaren Gegenstände, die noch vorhanden waren, in den Dom, füllten das Langschiff, die Seitenhallen und die Chöre und dachten dann selbst an ihre Rettung.

Vielen Einwohnern gelang es trotz allem, sich über den Rhein zu flüchten, so dem Bürgermeister, dem Bischof und etwa 200 Bürgern der Stadt, die in Heidelberg untergebracht wurden.

Am dritten Pfingsttag gegen 3 Uhr nachmittags begann nun das Zerstörungswerk, ausgeführt von der Soldateska des „allerchristlichsten" Königs Ludwigs XIV. An allen Ecken wurde die Stadt angebrannt und bald schlugen lodernde Flammen allenthalben zum Himmel. Von Straße zu Straße dehnte sich der Brand aus, bald war kein Haus mehr zu sehen, das noch verschont geblieben war.

Gesindel aller Art raubte was noch zu rauben war, drang auch in den Dom ein, stahl dort die Habe der Bürger und zerstörte noch mancherlei. Die zweite Nacht schon brannte die Stadt, als von der Haardt her sich ein schweres Gewitter gegen Speyer wälzte. Ein furchtbarer Sturm wütete und entfachte die Flammen aufs neue. Blitze zuckten, Donner krachten, krachend stürzten Gebäude in Trümmer, knisternd sprühten Millionen Funken in die Luft. Die uralte freie Reichsstadt Speyer sank unter der Brandfackel Ludwigs XIV. in Schutt und Asche.

Funken flogen gegen den Dom und entfachten Brände, doch immer wieder gelang es tapferen Bürgern, die Brände zu löschen. Inzwischen hatten jedoch die Mordbrenner im Kreuzgang ebenfalls Feuer angelegt, durch die untergebrachten Habseligkeiten entwickelte sich mit großer Schnelligkeit ein Riesenfeuer, so daß es nicht mehr möglich war, des Feuers Herr zu werden. Die letzte Habe der Bürger die sie hier in Sicherheit glaubten, ging in den Flammen auf.

Die Sonne des 3. Juni 1689 beleuchtete nur noch rauchende Trümmer; an die 800 Bürgerwohnungen, 30 städtische Gebäude, 15 Zunfthäuser, 12 Kapellen, 8 Kirchen, 5 Klöster und 3 Stifte waren in Schutt und Asche gesunken. Nur der ausgebrannte Dom erinnerte noch, an das Denkmal der alten Kaiser- und freien Reichsstadt

Werner Wolf.

Große japanische Erfolge in China

Die Auswirkungen der neuen Offensive

Die neue japanische Offensive in China, die von Norden die Peking—Hankau-Eisenbahn entlang und vom Süden aus Richtung Hankau sich bewegte, hat sehr schnell große Auswirkungen zur Folge gehabt. In wenigen Wochen haben die Japaner die Kontrolle über eines der landwirtschaftlich wertvollsten Gebiet sowie schließlich die Verfügung über zwei große Eisenbahnlinien, die Peking — Hankau-Bahn von Norden nach Süden und die Lunghai-Bahn vom Meere über Sutschau, Kaifeng nach Sian führend, in ihre Hand gebracht. Die Bedeutung dieser Eisenbahnkontrolle ist um so größer, als bekanntlich China nicht allzu viele Eisenbahnverbindungen aufweisen kann. Durch den Fall von Loyang (Honanfu) wurde zugleich die Rückzugsstraße der in der Provinz kämpfenden Tschungkingtruppen, nahezu an eine Million Mann, nach Nordwesten abgeschnitten, so daß auch sie als verloren betrachtet werden müssen. Die Operationen der Japaner weisen deutlich darauf hin, daß sie auch die Kontrolle der Kanton — Hankau-Bahn in ihre Hand bringen wollen.

Die Ergebnisse des bisherigen japanischen Vordringens sind militärisch, wirtschaftlich und politisch in gleichem Maße von größter Bedeutung. Die wirtschaftliche Organisation der ohnehin auf diesem Gebiet schon geschwächten Tschungkingregierung erhält einen neuen schweren Schlag, während die ökonomische Basis der Nankingregierung eine weitere Stärkung erfährt. Die Honan-Ebene, die sich zu beiden Seiten der Peking — Hankau-Bahnlinie erstreckt, gehört zu den reichsten landwirtschaftlichen Gebieten Chinas und gilt als Weizenspeicher und Reiskammer mit allen anderen landwirtschaftlichen Produkten wie Sojabohne, Hirse, Baumwolle usw. Ihr Verlust bringt neue Ernährungsschwierigkeiten für die Tschungkingregierung. Honan ist zudem eine Wiege altchinesischer Kultur, und das schwer umkämpfte, nunmehr von den Japanern eroberte Loyang war mehrfach chinesische Hauptstadt, so unter der Chou-Dynastie im 8. Jahrhundert v. d. Z. und unter der Han-Dynastie zu Beginn unserer Zeitrechnung sowie im 14. Jahrhundert.

Bunte Chronik

Den Ehrenbürgern alle Ehre. Ein nachahmenswertes Beispiel zur Spinnstoffsammlung gaben die 290 Einwohner der Ortschaft Ehrenburg im Kreise Halberstadt. In dem kleinen Ort kamen mit einem Schlag 550 Kilo Lumpen, Wäsche und Kleider zusammen, also je Einwohner mehr als 2 Kilo.

Schüler pflanzten 13 000 wilde Rosen. Die Schüler der Graudenzer Volksschulen pflanzten zur Zeit auf den kahlen Hängen des Schloßberges und der Bösiersböhe unter fachmännischer Anleitung 13 000 wilde Rosen. Diese vom Stadtschulamt in Zusammenarbeit mit dem Gartenbauamt durchgeführte Maßnahme ist gerade im Kriege wichtig, bringt doch die Frucht der Heckenrose, die Hagebutte, wertvolle Vitamine. Zugleich ist mit dieser Anpflanzung der Schönheit des Landschaftsbildes gedient.

Eine weiße Schwalbe. Ein kleines Naturwunder, eine weiße Rauchschwalbe, ist im Anwesen des Ortsbauernführers der Kreisgemeinde Neuengronau zu bewundern. Kopf, Schwanz, Leib, die ganze Flügellänge sind bei dem Tierchen, das mit seinen Artgenossen im Stalle baut und brütet, völlig

Bergmannstreuegeld für oberschlesische Kumpels. Im Gau Oberschlesien hat die oberschlesische Knappschaft wiederum einer großen Anzahl von verdienten Bergleuten das Bergmannstreuegeld zuerkannt. Vom 7. April bis 17. Mai ds. Js. erhielten 41 Bergmänner Beträge in einer Gesamthöhe von 160 000 RM. Die Summe aller bisher in Oberschlesien ausgezahlten Beträge an 341 Bergleute erreichte somit 785 000 RM.

Morgen im Rundfunk

Samstag. Reichsprogramm: 7.30—7.45: Richard Wagner. 9.10—9.30: Wir singen vor. 12.35—13.45: Zur Lage. 14.15—15.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00—16.00: Kapelle Willy Steiner. 16.00 bis 17.00: Operettenmusik und tänzerische Klänge. 17.15—18.00: Beliebte Melodien. 18.00 bis 18.30: Musikalische Kurzweil. 19.30—19.00: Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15 bis 22.00: „Farbenspiel der Klänge" - Deutschlandsender: 17.15—18.00: Orchester- und Kammermusik: Mozart, Max Fiedler. 18.00—18.30: „Auch kleine Dinge können uns entrücken". 20.15—22.00: Aus Oper, Konzert und Operette.

Gewinnbeteiligung der Gefolgschaft

Zu einer Zeit, als fette Dividenden im krassen Gegensatz zu niedrigen Löhnen standen, wurde zum erstenmal die Forderung erhoben, die Gefolgschaft an den Erträgnissen der Unternehmungen unmittelbar zu beteiligen. Vielfach wurde diese Forderung als Anspruch auf Kapitalbeteiligung ausgesprochen; man betonte, daß der Arbeiter, der seine Arbeitskraft, seine Geschicklichkeit und seine Fähigkeit jahrelang einem Werk zur Verfügung gestellt hat, doch mindestens ebenso sehr an diesem Unternehmen beteiligt sei wie der Aktionär, der seinen Anteil vielleicht nur als kurzfristige Geldanlage erworben hat, und also sei es nicht mehr als recht und billig, wenn dem Gefolgschaftsmitglied, etwa nach einer bestimmten Zeit der Zugehörigkeit zum Werk, diese Beteiligung ausdrücklich durch Überlassung von Aktien bzw. Geschäftsanteilen bestätigt würde. So sehr man aber den Voraussetzungen solcher Beweisführung zustimmen wird, um so bedenklicher erscheinen die Schlußfolgerungen, erschienen sie auch zu einer Zeit, da der Aktionär wirklich die Machtposition innehatte, die man ihm zuschrieb. Man darf doch nicht vergessen, daß die Interessen des Aktionärs, und gerade desjenigen Aktionärs, den die Arbeiterschaft hier im Auge hatte und den sie beneidete, durchaus nicht die Belange des Werkes vertrat. Für den Aktionär, der seine Aktie lediglich als Kapitalanlage ansah, kam es nur auf die Höhe der Dividende an, und in manch einer Generalversammlung kam es zu heftigen Kämpfen, weil die Betriebsführung einen größeren Teil des Ertrages für Betriebszwecke verwenden wollte, die Aktionäre jedoch die Ausschüttung einer höheren Dividende erstrebten. Ist es ganz sicher, daß die Gefolgschaftsmitglieder als Aktionäre für die Darlegungen ihres Vorstandes Verständnis aufgebracht hätten? Hätten sie nicht vielmehr jenen zugestimmt, die dem Papier, das sie in der Hand hatten, zu einem höheren Zins und damit zunächst auch zu einem höheren Wert verhelfen wollten? Man kann doch nicht behaupten, daß damals zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eitel Eintracht bestand, und wenn zu den schon vorhandenen Mißhelligkeiten auch noch Kämpfe um die Dividende in die Reihen der eigenen Betriebszugehörigen gekommen wäre, dann wäre wohl auch der letzte Rest von Einheit verloren gegangen.

Also schien der Weg der Gewinnbeteiligung gangbarer zu sein. Es gab tatsächlich etliche Werke, die von ihrem Reingewinn jeweils einen gewissen Teil zur Verteilung an die Gefolgschaft abzweigten und erst den Rest der Hauptversammlung zur Beschlußfassung und Verwendung überwiesen. Damit war wenigstens erreicht, daß nicht Gefolgschaftsmitglieder und Aktionäre in einer Front gegen die Verwaltung standen. Aber mit dieser Maßnahme mußten doch erst einmal die Aktionäre einverstanden sein und das war durchaus nicht immer der Fall. Im übrigen ändert sich nichts an der Tatsache, daß auch unter diesen Umständen die Gefolgschaften an einer möglichst hohen Reingewinn-Ausweisung interessiert waren, also auch so gegen Reserve-Stellungen oder etwa Verwendungen für kostspielige Versuche ihre lebhaften Bedenken hatten.

Man wird trotz aller dieser Einwände die Forderungen auf Gewinnbeteiligung, die damals erhoben wurden, nicht in Bausch und Bogen verdammen dürfen. Sie waren geboren in einer Atmosphäre des unausgesetzten Kampfes um höhere Entlohnung der Arbeit, und solange man keinen anderen Weg zur besseren Gestaltung der Arbeitsentgelte wußte als den des Feilschens, mußte man auch die Gewinnbeteiligung als diskutable Form des Interessenausgleichs ansprechen.

Der Nationalsozialismus hat das Verhältnis der Gefolgschaft zum Werk, aber auch das der Geldgeber zum Unternehmer auf eine völlig andere Grundlage gestellt. Die Dividenden können nicht mehr beliebig in die Höhe geschraubt werden, und das Mitbestimmungsrecht des Aktionärs ist im großen ganzen auf die Verwendung des nach Abzug aller Rücklagen, Sozialausgaben und anderer wichtiger Aufwendungen verbleibenden Restbetrages beschränkt. Die Betriebsgemeinschaft hat ihren vollen Anteil am Erlös des Werkes, und dem Betriebsführer sind wesentliche Aufgaben übertragen worden, die allen im Unternehmen Schaffenden zugute kommen. Die „Beteiligung" des Gefolgschaftsmitgliedes an seinem Werk ist nicht an die kapitalistische Form einer Dividende gebunden, sie besteht in dem Anspruch auf einen Lohn, der seiner Leistung gerecht wird, auf Förderung und Betreuung im Rahmen der vom Werk geschaffenen Sozialeinrichtungen, auf Fürsorge und Unterstützung in Fällen der Not und des Unglücks.

Die außergewöhnlichen wirtschaftlichen Zustände, die der Krieg geschaffen hat, sind unseres Erachtens vollends nicht geeignet, dem Fragenkreis einer Gewinnbeteiligung näherzutreten. Man behauptet, daß durch sie die Gefolgschaft stärker an das Werk gefesselt würde. Aber mit gleicher, oder sogar noch mit viel mehr Berechtigung, könnte man dann für höhere Löhne eintreten. Die gleichen Erwägungen, die für das strikte Festhalten am Lohnstop sprechen, haben doch auch bei einer Gewinnbeteiligung Geltung. Dazu kommt noch, daß man die Löhne wohl nach dem Grundsatz der Leistung ausrichten kann, die Höhe des Gewinnes aber in gar keiner Weise auf volkswirtschaftliche Leistung schließen läßt. Wir haben Unternehmungen, die geradezu das Rückgrat unserer Rüstungswirtschaft darstellen, deren Preise und Gewinne unter dem Zwang des Preiskommissars oder aber auch der verantwortlichen Selbstdisziplin wesentlich unter dem Durchschnitt liegen. Sollen dann Arbeiter benachteiligt werden zugunsten jener anderen Unternehmungen, die heute noch nicht den Weg straffester Wirtschaftsorganisierung gefunden haben? Vielfach hängt auch heute die Höhe des Gewinnes gar nicht von der Betriebsführung oder etwa von der Leistung der Gefolgschaft ab. Es wäre ungerecht und unsozial, die Werksangehörigen dafür büßen zu lassen.

Das Ziel bleibt gewiß, den schaffenden deutschen Menschen an den Erträgen unserer Wirtschaft höheren Anteil zu verschaffen, und man muß, soweit die Kriegswirtschaft das irgend zuläßt, auch in der Gegenwart geeignete Maßnahmen zu seiner Erreichung ergreifen; die doch immer kapitalistische Form einer Beteiligung am ausgewiesenen Reingewinn bleibt Nebenweg und Ausflucht, der gerade Weg heißt: Leistungslohn.

Paul Riedel.

Nachwuchs für den süddeutschen Bergbau

Nach dreijähriger Ausbildung und erfolgreicher Abschlußprüfung konnten vor einigen Tagen die ersten Absolventen der 1941 gegründeten Bergschule Mülhausen als Steiger in ihre Betriebe entlassen werden. Die Bergschule Mülhausen ist eine Einrichtung des Oberamtsbezirks Karlsruhe, dem die Bergwerksbetriebe in Baden, Elsaß, Württemberg und Hohenzollern unterstellt sind. In ihr werden junge, tüchtige Bergleute zu künftigen Betriebsbeamten herangebildet. Daneben besteht für den süddeutschen Bezirk noch die Bergschule in Bugginger, wo die aus den Betrieben entsandten Vorschüler in einjährigen Lehrgängen zum Besuch der Mülhauser Bergschule vorbereitet werden.

Bei der Entlassungsfeier konnte der Leiter der Schule, Leible, auf die große Bedeutung hinweisen, die diese erste Abschlußprüfung in der Mülhauser Bergschule für den süddeutschen Bergbau und seinen Nachwuchs darstellt. Jedem tüchtigen und strebsamen Bergmann sei heute Gelegenheit gegeben, zum Betriebsbeamten aufzusteigen, denn die Kosten der Ausbildung tragen die Werke.

Versandanzeige für Waggonsendungen. Die Versandanzeigen für Waggonsendungen gehen bei den Empfängern infolge der erschwerten Postverbindungen häufig erst nach Eintreffen der Waggons ein. Dies führt zu unliebsamen Lagerverzögerungen und unnützen Umstapelungen. Die Wirtschaftsgruppe Metallindustrie empfiehlt deshalb, einer Anregung Folge zu leisten, bei jeder Sendung im Waggon einen Zettel anzubringen, der nähere Angaben über Formate, Qualität, Stückzahl, Gewicht usw. enthält, damit ohne weiteres der Waggoninhalt festgestellt werden kann. Auch scheine es zweckmäßig zu sein, an den Innenseiten der Waggons Ausfertigungen der Versandanzeigen oder Ladezettel zu befestigen.

Die fränkische Königshalle / Malmorgen in Lorsch

Die rechte Art eine so ehrwürdige Örtlichkeit wie die Reste des in der deutschen Frühgeschichte weithin berühmt gewesenen Klosters Lorsch bei Heppenheim-Bensheim zu besuchen, ist die, von den Bergen her zu Fuß dorthin zu pilgern. Das ist auch mir beschieden, an einem wolkenlosen Morgen um die Mitte des Wonnemonds. — Vor uns breitet sich die im zarten Grün des ersten Werdetums noch jungfräulich wirkende Ebene, im Westen umrahmt von dunklen Waldmassen. Und im Maß, wie die Sinne den Odem dieser Weite einsaugen, weitet sich auch der Geist zur Bewältigung des großen Raumes von Geschichte und Kultur, der zwischen uns und der einstigen Weschnitzinsel liegt, deren heutige Gestalt wir am Ende der langen, geraden Straße wissen, auf der wir wandern.

Es ist die Zeit Karls des Großen, die uns nach und nach umfängt, die Zeit, da der große Frankenkönig nicht weit südlich von hier auf seiner Wildbahn „Forehart" (Föhrenwald, zwischen dem heutigen Viernheim und Lorsch) und drüben im Odenwald den Ur und den Eber jagte und gern in der neugegründeten Fürstabtei Lorsch weilte, wo er mit den echt germanisch gesinnten Insassen seine Pläne zur Schaffung eines abendländischen Kaiserreiches besprach. Der kraftvolle Hauch dieser Frühlingszeit des gesamtdeutschen Kulturlebens umweht uns noch stärker unter den hohen alten Linden, die uns nach Überschreitung des Weschnitzbettes aufnehmen und der hellen, niederen Mauer entgegenführen, die wir jetzt als Einfassung einer etwas höher gelegenen Baumosse zwischen den alten und neuen Häusern des Ortes Lorsch erkennen.

Und bald stehen wir, alle Gegenwart vergessend, vor dem einzigartigen, wohlerhaltenen Zeugen jener Tage, der allbekannten wundersamen Torhalle des Klosters Lorsch, die aber nicht für dieses gebaut wurde, sondern als Triumphpforte für den Einzug Karls, der kurz nach der Einweihung der später durch Brand zerstörten Basilika hier seinen Sieg über den Langobardenkönig Desiderius feierte. Sie ist deshalb auch mit Recht „ein Tor zum Reich" genannt worden und man hat festgestellt, daß Baumeister und Steinmetzen der Schar jener Langobarden angehörten, die Karl der Große als entwaffnete Krieger des besiegten Volkes am Mittelrhein ansiedelte.

Ein merkwürdiges Spiel der Geschichte ist es, daß diese Nachkommen eines germanischen Stammes, den der Sturm der Völkerwanderung zwei Jahrhunderte früher in den italienischen Süden verschlagen hatte, nun in der nordischen Urheimat ein Bauwerk errichteten, in dem sich die Formelemente nördlicher und südlicher Kunst verschwistern. Denn während die antike Struktur der Triumphbogens, die Halbsäulen zwischen den drei Rundtoren des Untergeschosses und die Ornamentik des darüber hinlaufenden Frieses römisch-hellenistisch sind, entstammen die kleinen Spitzgiebel ihalken über den zehn Pilastern des Obergeschosses der fränkischen Bauweise. Auch das entzückende Mosaik der weißen, grauen und roten Sandsteinrechtecke, -rauten und -fünfecke der beiden Gesamtfassaden wie die Malerei im Innern wurden von der merowingischen Kleinkunst auf die Architektur der Karolingerzeit übertragen, die den Übergang darstellt von der germanischen Spätantike zum Mittelalter.

Die Stimmung, die dieses Denkmal einer noch ganz naiven Kunstausübung noch heute ausstrahlt, kann auch durch die späteren Verunzierungen des steilen Schindeldachs samt Glockentürmchen - ursprünglich war das Dach flach - und der seitlichen Treppentürme nicht zerstört werden. Sie versinken vor dem inneren Blick und wir sehen im mäßlichen Leuchten des die freistehende Torhalle umrahmenden Baum- und Strauchwerkes nur noch die dreigeteilte Triumphpforte vor dem ansteigenden Atrium, dem Vorhof der ehemaligen Basilika.

Und was von den Überbleibseln der späteren romanischen Kirche an altersgrauem Stein durch die Torbögen zu uns herschimmert, auch das weckt in uns noch eine Ahnung jener frühzeitlichen Kultstätte, der der Zug des siegreichen Königs und seiner weltlichen und geistlichen Großen, von Worms her gekommen und den besiegten Langobardenkönig mit sich führend, am 1. September 774 durch die Königshalle entgegenschritt; Waffenklirren und kultischer Gesang umtönen uns. Über dem First des heutigen Hallendaches aber, genau in der Mitte, steigt in diesen Augenblicken glorreich die Sonne empor und ihre Strahlen ergießen sich über den ganzen Bau und die Stufenterrasse vor ihr, als kündeten sie uns Heutigen noch einmal in überwältigender Schöne den Anbruch des großen ersten Reiches der geeinten germanischen Stämme, dessen dauerndes Sinnbild eben die fränkische Königshalle zwischen dem deutschen Strom und dem deutschen Waldgebirge ist.

Zum Beschluß dieser Skizze sei noch erwähnt, daß um die Wende des ersten Jahrtausends n. Zw. in Lorsch bei einer alljährlich dort stattfindenden kultischen Feier noch Erinnerungen an das altgermanische Frühlingsfest lebendig waren. Darüber berichtet uns eingehend eine Abhandlung des Heimatforschers Albert Becker in der Oberdeutschen Zeitschrift für Volkskunde", Jahrgang 1942, weil sich dabei der alte Brauch des Werfens einer angeglühten Scheibe erhielt. Über diese „Feuerbrände" hat unsere Zeitung indes schon früher Veröffentlichungen gebracht.

A. Hertzog

Vorsicht

Von A. Stieger

Holler war krank. Nicht so krank, daß er das Bett hüten mußte, aber immerhin so krank, daß es ihm zweckmäßig erschien, den Arzt aufzusuchen. Was Holler zugegebenerweise nur in Fällen ist, wo ihm das wirklich notwendig erschien.

Als Holler, vom Arzt zurückkam, hatte er zwar eine nachdenkliche, ernste Miene, die aber immerhin eine leise versteckte Freude erkennen ließ.

An Hollers Wohnungstür erwartet ihn sein Bruder. „Wo warst du denn?" fragte ihn der.

„Beim Arzt."

„Bist du krank?"

„Ja," sagte Holler.

„Und was hat dir der Arzt geraten?" fragte der Bruder besorgt. Holler seufzte: „Er hat mir nicht viel geraten, aber um so mehr verboten."

„Was hat er dir denn verboten?"

„Das Rauchen!"

„Und was noch?"

„Das Trinken von Bier!"

„Und was noch?" fragte der Bruder weiter.

„Ja", meinte Holler, „das Trinken von Wein auch."

„Na", wandte der Bruder ein, „und die letzte Schnapszuteilung, was ist mit der?"

Da lächelte Holler. „Ich war vorsichtig. Also habe ich ihn nicht darum gefragt. Hätte ich ihn gefragt, so hätte er mir sicher die auch noch verboten! Also altes Haus..." Holler holte seine Sonderzuteilungsflasche und zwei Gläschen aus dem Schrank. „Prost!"

Verschollene Maya-Kultur

Zu ihrer alljährlichen Festsitzung kam die Deutsche Akademie der Naturforscher (Leopoldina) in Halle zusammen. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Professor Dr. Thermer, Hamburg, über die Maya-Kultur.

In Verbindung mit einer Reihe von Lichtbildern konnte der Vortragende aufschlußreiche Mitteilungen über sein Forschungsgebiet machen, das systematisch erst seit 1914 in Angriff genommen worden ist. Kein Wort, kein Name ist von der Maya Kultur überliefert - die Hieroglyphenschrift konnte noch nicht entziffert werden und wird wahrscheinlich auch rätselhaft bleiben. Die 200 Städte, die man gefunden und zum Teil erforscht hat, empfingen die Namen, die sie heute tragen, von Archäologen. Man setzt die erste Hochblüte dieser Kultur um das 4. bis 5. Jahrhundert an. Nach einem Stillstand erlebte sie dann im 12. bis 13. Jahrhundert auf dem Boden von Jukuta eine Renaissance. Die Maya-Architektur, der in den Ausführungen der breiteste Raum gewidmet war, umfaßt Bauwerke kultischen Charakters, Tempel und Paläste, die einem wahrscheinlich herrschenden Priester-Königtum als Wohnung dienten. Erschwerend für die Ausgrabungen war die merkwürdige Entdeckung, daß die Gebäude mehrere Schichten aufweisen. Im Glauben, daß alles Leben in Abständen von einigen Jahrzehnten neu beginnen müsse, bauten die Maya über ihre alten tempelgekrönten Pyramiden eine neue. Die Gemächer schütteten sie zu, ließen aber die Mauern stehen. Neben den Pyramiden und den mit spitzbogenartigen Gewölben durchzogenen Tempel- und Palastbauten sind die Türme typisch für die Maya-Bauwerke, die entweder als Ausguck oder für astronomische Beobachtungen gedient haben mögen.

MARCHIVUM

Der Siegeswagen

Zum 180. Geburtstag von Joh. G. Schadow

Auf dem Brandenburger Tor, Wahrzeichen der Reichshauptstadt seit nahezu 150 Jahren, grüßt das Viergespann, gelenkt von der Viktoria, der Göttin des Sieges, in stolzer Erhabenheit die im Bombenterror kämpfende Stadt und in ihr die Nation. Der Siegeswagen ist eine Schöpfung des Berliner Bildhauers Johann Gottfried Schadow und mit seinem wechselvollen Schicksal ein Stück deutscher Geschichte und preußischer Tradition. Als Kriegsbeute entführte 1806 Napoleon das Kunstwerk nach Paris, doch nicht für lange Zeit. Blücher holte die herrliche Gruppe 1814 im Triumph zurück. Geschmückt mit dem Eisernen Kreuz, über dem der preußische Adler schwebt, grüßte der Siegeswagen den König bei seinem siegreichen Einzug in die Hauptstadt.

Der Bildhauer Schadow hat eine preußische Denkmalskunst eingeleitet, die vor allem bei seinem Friedrich-Denkmal für Stettin, in den Standbildern des Generals Ziethen und des alten Dessauers gültigen Ausdruck fand und europäische Geltung gewonnen hat. Nach seiner Berufung ins Hofamt schuf der Meister das bezaubernde Grabmal des Grafen von der Mark, des Sohnes König Friedrich Wilhelms II. und der Gräfin Lichtenau. Die Gestalt des Knaben, der mit gelösten Gliedern auf dem Sarkophag schlummert ist von einem Adel umhüllt, der den Tod seines Schreckens beraubt und die Seele des Beschauers tief anrührt.

Die Marmorgruppe der beiden Prinzessinnen, der Kronprinzessin und späteren Königin Luise und ihrer Schwester Friederike, ist von bezaubernder Anmut und wirkt in der Beseeltheit des Steins so lebendig, als schritten die reizenden Schwestern aus dem Marmor heraus und Arm in Arm durch die Räume des Berliner Schlosses.

Vor 180 Jahren, am 23. Mai 1764, kam der Schneiderssohn Johann Gottfried Schadow in Berlin zur Welt. Er wurde Schüler Tassaerts und schon in jungen Jahren Nachfolger seines Meisters, Hofbildhauer und Vorsteher der königlich-preußischen Bildhauerwerkstatt. Er bewegte sich, obwohl Schüler des Barock, ungezwungen im Ideenkreis der Klassizisten. Er war nicht nur der Meister des Meißels, sondern auch des Zeichenstifts und hat Werke geschaffen, die mit zu dem Schönsten gehören, was deutsche Kunst hervorgebracht hat. H. O.

Der Irrwanderer von Oldenburg

Wie jetzt aus Florida verlautet, hat die rücksichtslose Ausrottung der Alligatoren in den Sumpfgebieten Nordamerikas, zu der die Jagd nach dem wertvollen Leder dieser Echsen führte, eine gefährliche Vermehrung der äußerst giftigen Dreieckskopf- oder Mokassin-Schlangen im Gefolge gehabt. Wie immer, so rächt sich auch hier die Natur, wenn menschliche Habgier ihr ins Handwerk pfuscht.

Es mag auch sein, daß die Echsen angesichts ihrer rücksichtslosen Verfolgung es vorgezogen haben, gastlichere Gefilde aufzusuchen. Daß Krokodile teilweise sehr wanderlustig sind und auch weitere Reisen nicht scheuen, dürften einige wissenschaftlich belegte Vorkommnisse der Naturgeschichte beweisen. Diese Echsen halten sich ja mit Vorliebe in den Mündungsgebieten der Ströme auf und schwimmen auch gern weite Strecken ins Meer hinaus. So wurde zum Beispiel ein Alligator auf den Barbados-Inseln angetroffen. Da das nächste Vorkommen erst auf dem 700 englische Meilen entfernten Java nachweisbar ist, konnte das Tier diese Strecke nur auf dem Wasserwege zurückgelegt haben.

Daß eine solche Wanderung ihre eigenen Reize und Gefahren für das Tier hat, zeigt die Mitteilung des Wissenschaftlers Mitchell, der bei Trinidad einen auf einem treibenden Baumstamm sitzenden Alligator beobachtete, dessen Floß von einem Rudel hungriger Haifische umgeben war, die darauf warteten, dieses Burschen habhaft zu werden.

Ein tolles Stück leistete sich ein Alligator von der Rasse Alligator-Lucius. Diese Echse hatte sich vom Golfstrom in die Nordsee treiben lassen und wurde, wie der Forscher Wiepkens im Jahre 1879 berichtet, in Oldenburg ans Land getrieben. Munter stieg sie an der deutschen Küste aus und fiel Herrn Wiepkens in die Hand, der einwandfrei auf Grund des Zustandes der Echse und des Mageninhaltes feststellte, daß es sich um einen verirrten Reisenden aus dem Weltmeer und nicht etwa um einen Flüchtling aus einer Menagerie handelte.

Die Quellen des Orinoco

Vermutungen um einen gewaltigen Flußlauf

Vor kurzem sollen vom Flugzeug aus die noch unentdeckten Quellen des Orinoco aufgefunden worden sein. Der Orinoco ist einer der geheimnisvollsten Ströme Südamerikas, der ebenso durch seine gewaltige Länge von 2370 Kilometern wie durch seinen merkwürdigen Verlauf die Entdeckungsreisenden aller Nationen in seinen Bann gezogen hat. Schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts, als die Augsburger Kaufleute Welser ihre Kolonie Venezuela in Besitz nahmen, suchte eine Expedition unter Führung von Nicolaus Federmann seinen Rätseln auf die Spur zu kommen. Doch drang man damals nicht einmal zweihundert Kilometer stromaufwärts vor. Auch später waren es wiederholt Deutsche, die als kühne Forscher den Orinoco befuhren. So ist Alexander von Humboldt im Jahre 1800 bis Esmaralda gelangt, wurde aber durch Chaffanjon übertrumpft, der 1887 den Quellen des Orinoco am nächsten kam. Wirklich erreicht aber sind diese bisher noch von keinem Entdeckungsreisenden worden.

Chaffanjon vermutete den Ursprung des Orinoco an der Grenze zwischen Brasilien und Venezuela. Dort wollen jetzt auch amerikanische Flieger die Quellen des ungeheuren Stroms entdeckt und in Lichtbildaufnahmen festgehalten haben. Es bleibt abzuwarten, ob diese Behauptung von der Geographie wissenschaftlich bestätigt wird.

Der Orinoco, nach dem Amazonas und Parana der drittgrößte Strom Südamerikas, ist erst 1931 von Ditley fast völlig erforscht worden. Auch dieser Entdeckungsreisende hat vergeblich versucht, das geheimnisvolle Quellgebiet zu enträtseln. Als das größte Hindernis haben sich dabei die jährlichen Überschwemmungen des Stromes erwiesen, die jeweils im April beginnen, im September ihren Höhepunkt erreichen und erst mit dem Februar enden. Das Wasser tritt hierbei stellenweise bis zu 190 Kilometer über die Ufer hinaus.

Taktvoll gesagt

Die kürzlich verstorbene berühmte dänische Schauspielerin Betty Nansen gab einmal in der jütländischen Stadt Aarhus einen Vorlesungsabend. Alles ging auch ausgezeichnet, nur in der vordersten Reihe saß ein Mann, der anscheinend einen ernsthaften Dichterabend mit einem vergnügten Kabarett verwechselte, denn er sprach andauernd dazwischen und störte die Schauspielerin.

Nachdem Betty Nansen sich das eine Weile mitangehört hatte, beugte sie sich plötzlich zu dem Störenfried und sagte mit liebenswürdigem Lächeln:

„Wissen Sie, was ich wollte? Ich wollte, Sie wären ein schönes, großes Denkmal – und ich ein kleiner Vogel."

Ein Ausschuß des bulgarischen Schriftstellerverbandes gab die Verteilung der Literaturpreise in Höhe von 18 000 Lewa für die besten literarischen Werke des Jahres 1943 bekannt. Es wurden sieben Dichter und Schriftsteller ausgezeichnet. Die einem der letzten Luftangriffe zum Opfer gefallene junge bulgarische Schriftstellerin Weinikow erhielt für ihren letzten Band Erzählungen vom Ausschuß einen ehrenden Nachruf.

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Täglich 13.30, 16.00, 18.20 Uhr: **„Romantische Brautfahrt"**. Ein humorvoll-abenteuerlicher Wien-Film mit Marte Harell, W. Albach-Retty, Christl Mardayn, Paul Hörbiger, Rich. Romanowski, Oskar Sima. Musik: Anton Profes. Regie: Leopold Hainisch. – Kulturfilm „Salz der Berge". Deutsche Wochenschau. Für Jugendl. zugel.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Tägl. 13.30 Uhr (Einlaß durchgehd.) Der neue Bavaria-Film: **„Das Lied der Nachtigall"** mit Elfie Mayerhofer, Joh. Riemann, Margot Hielscher, Theo Lingen, Paul Kemp, Will Dohm, Fritz Odemar, Oskar Wagner. Regie: Theo Lingen. – Kulturfilm in Farben „Die Große Deutsche Kunstausstellung München 1943". Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen.

Ufa-Schauburg. Pfingstsonntag u. -montag, jeweils Beginn vorm. 10 Uhr, Frühvorstellungen. Hans Albers in **„Trenck, der Pandur"**. Ein Großfilm der Tobis m. Hans Albers, Sybille Schmitz, Käthe Dorsch usw. Vorher: Wochenschau. Jgdl. zug. (halbe Preise).

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. Ab heute, in Erstaufführung. Eine meisterl. Filmschöpfung v. Prof. Carl Froelich: **„Familie Buchholz"**. Ein Ufa-Film. Henny Porten, Gustav Fröhlich, Elisabeth Flickenschildt, Marianne Simson, Grethe Weiser, Albert Hehn, Erich Fiedler, Käthe Dyckhoff, Paul Westermeier, Hans Zesch-Ballot. Spielleitung: Prof. Carl Froelich. Ein heiterer, von sprühendem Witz durchpulst Film. Neueste Wochenschau. Kulturfilm: „Der Kumpel". Jugend nicht zugel. Beginn 11.00, 1.30, 3.45, 6.30, Hauptfilm beginnt in d. Abendvorstellg. um 7.10 Uhr.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. **„Nora"**. Ein interessanter Ufa-Film nach Motiven des Schauspiels von Henrik Ibsen. Mit Luise Ullrich, Viktor Staal, Franziska Kinz, Gustav Dießl, Carl Kuhlmann, Ursula Herking. Neueste Woche! Jugdl. ab 14 J. zugelass. 2.50, 5.00, 6.45. Sonntag ab 2.00. Letzter Hauptf. 7.10

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. **„Nacht ohne Abschied"**. Ein dramatischer Ufa-Film einer schicksalhaften Begegnung, einer verhängnisvollen Liebe und einer einsamen Ehe mit Anna Dammann, Karl Ludwig Diehl, Hans Söhnker u. a. Neueste Woche! Jugendl. nicht zugelass. 3.10, 5.10, 7.10. Sonntag ab 1.35. Letzter Hauptfilm 7.35.

Union-Theater, Mh.-Feudenheim. Freitag bis Montag: **„Die beiden Schwestern"** mit Gisela Uhlen, Marina v. Ditmar, Ida Wüst, Otto Wilhelm Fischer, Erich Ponto u. a. Jugend ab 14 Jahre zugelass. Wochentags 7.00, Sa. 4.45, 7.00, So. 2.30, 4.45, 7.00.

Olymp-Lichtspiele, Mhm.-Käfertal. Freitag bis Montag: **„Ein glücklicher Mensch"**. Neueste Wochenschau – Kulturfilm. Jugend ab 14 Jahre zugelass. Beginn: Wochentags 6.00 u. 7.45. Sonntag 3.45, 5.45, 7.45 Uhr. Sonntag u. Montag 1.30 Uhr Jugendvorstellung. Voranzeige: Ab Dienstag: „Reisebekanntschaft". Jugend zugelassen.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 19 Uhr Vorstellung. Mittwoch, Samstag u. Sonntag auch nachmittags 15 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1. – Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt. Achtung! Pfingstsonntag und -montag Beginn der Abendvorstellung 18.00 Uhr.

Pfingstmontag

erscheint keine Zeitung. Dringende, termingebundene Anzeigen, die in der erst Ausgabe nach Pfingsten veröffentlicht werden sollen, sind während der Pfingstfeiertage in unseren Briefkasten in R 1 (Bassermannhaus) einzuwerfen.

Hakenkreuzbanner
Anzeigen-Abteilung

Konzerte

Nationaltheater Mannheim, im Zeughaus, C 5: **Opern-Konzerte** Samstag, 27. Mai 1944, 17 Uhr. **„Der Freischütz"** v. Carl Maria von Weber. Leitung: Werner Ellinger. Solisten: Käthe Dietrich, Hildegard Stolz, Georg Fassnacht, Heinrich Hölzlin, Christian Könker, Wilhelm Trieloff, Orchester und Singchor. – Pfingstmontag, 29. Mai 1944, 17 Uhr: **„Die Hochzeit des Figaro"** von W. A. Mozart. Leit.: Eugen Bodart. Solisten: Grete Scheibenhofer, Erika Schmidt, Hildegard Stolz, Irene Ziegler, Fritz Bartling, Heinrich Cramer, Heinrich Hölzlin, Christian Könker. Orchester. – Eintrittspreis 2.50 RM. Karten verkauf an der Theaterkasse (Kunsthalle), Musikhaus K. Ferd. Heckel, Mannhm., N 4, 11, u. Kohler, Ludwigshafen a. Rh.

7. Meistermorgen im KdF-Veranstaltungsring am Sonntag, 28., und Montag, 29. Mai 1944, jeweils vorm. 10.15 Uhr im Ufa-Palast N 7, 3. Es spielt ein Musikkorps der Flak unter Leitung seines Stabsmusikmeisters. Solisten: Grete Scheibenhofer (Sopran); Adam Fendt (Tenor); Walter Göpfert (Violine). – Dauerkarten werden ab sofort auf der Kreisdienststelle Rheinstr. 3, Zimmer 5, gültig gestempelt. Einzelkarten zu RM 2.- sind noch erhältlich.

Veranstaltungen

Fußball-Städtespiel Mannheim – Duisburg. Pfingstsonntag, den 28. Mai, VfR-Platz, 15.00 Uhr.

Gaststätten – Kaffees

Plankenhof-Großgaststätte, Haus Stadtschänke. Haupt-Restaurant und Planken-Automat geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof.

Großgaststätte „Zum Stadtkrug" im Hause Carl Theodor, O 6, 2. J. Dorst u. Frau, früh. Gaststätte „Z. Neckartal". Durchgehend geöffnet. Warme Küche bis 21 Uhr. Habereckl-Bier.

Siechen im Alsterhaus Großgaststätte. Der vordere Gastraum eröffnet. Küche unter persönl. Leitung. Ruf Nr. 413 97.

Meine Wirtschaft „Zum Klostergärtchen" wird am 27. Mai eröffnet. Jakob Neubert, U 6, 13.

Gasth. Gorxheimer Tal b. Weinheim empfiehlt sich für den Pfingstausflug. Beste Gelegenh. zu Familien- und Vereinsfestlichkeiten sowie Betriebsausflüg. Gute Küche u. Getränke. Metzgerei u. Gasthaus zum Gorxheimer Tal. Inh. Wilh. Weigand und Frau.

Weil so viele Thraners Kuchen immer wieder gern versuchen, reicht er oft im eignen Haus nicht für alle Gäste aus .....! Konditorei und Kaffee H. C. Thraner, Mannheim, C 1, 8. Ruf-Nr. 433 85.

Geschäftliche Empfehlungen

Rich. Heinrich Mäßig, Mannheim, N 7, 6. Süßwaren – Lebensmittel. Neue Fernsprech-Nr. 496 04.

Metzger & Eberle, Uniformschneiderei, neue Tel.-Nr. 423 86.

Trockenfarben, wasserlöslich – streichfertig, an den Großhandel prompt lieferbar. Vertreter gesucht. Carl August Schmidt, Hamburg 1, Lindenpl. 1.

„Koh-i-noor Druckknopf" abgetrennt vom alten Kleid – bleibt er weiter dienstbereit!

A. & L. Limbeck, Damenhüte, Mannheim, G 3, 1. Neue Rufnummer 516 46, für Filiale Ludwigshafen, Prinzregentenstr. 66, Neue Rufnummer 633 89.

Bata-Werke A. G. Der gute Ruf, den sich die böhmische Schuherzeugung erworben hat, ist eng mit dem Namen der Bata-Werke verknüpft.

F. Grosselfinger, Gravieranstalt. Stempel, Schilder, Siegel, Stanzen. Mittelstr. 60. Ruf 534 76.

Continental-Schreibmaschinen u. and. Syst. repariert Gen.-Vertr. J. Bucher, B 1, 9. Ruf 525 33.

Schöps – Schädlingsbekämpfung. Büro Parkring 25, neue Fernruf-Nummer 413 16. – Groß-Entwesungen von Baracken.

Albert Blatt jr. K. G., Tabakwaren-Großhandel. Ab 1. 6. 1944 befinden sich unsere Geschäftsräume in Mannheim-Käfertal, Dürkheimer Str. 11, Ruf 532 31.

Nein – es ist nicht nötig, zur Vermeidung von Altersbeschwerden, hohem Blutdruck, Arterienverkalkung immerzu und in großen Mengen Blattgrün Wagner-Arteriosal zu nehmen! ein so vorteilhaft zusammengesetztes und nachhaltig wirkendes Naturmittel wie Blattgrün Wagner-Arteriosal, auf d. Grundlage des grünen Pflanzenfarbstoffes, des „Chlorophyll", aufgebaut und in planvoller Weise ergänzt durch pflanzliche Wirkkräfte, nimmt man vielleicht 3mal jährlich ein paar Wochen lang und setzt dann wieder aus. So hat es sich bewährt. P. 1.35, 3.05 RM. In Apoth., Drog., Reformhäus.

Schnell und bequem – für diese Worte sind die Hausfrauen heute empfänglich, denn sie möchten Zeit gewinnen u. Gas sparen. Pauly's Nährspeise, die gedeihliche Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn, kommt den Wünschen der Mütter entgegen. Als Beikost zur Milch – in Flasche und Brei – ist sie in wenigen Minuten zu bereiten. Schnell fertig, kraftvoll u. leichtverdaulich, dem Kinde stets willkommen! Pauly's Nährspeise ist ausgezeichnet mit d. Reichsgesundheits-Gütemarke.

Weniger Hausputz! Berufstätige Frauen haben kaum Zeit zum Reinemachen. Nicht so oft, dafür gründlich – ist ihr Grundsatz. Darum nehmen sie Troll, das zeitsparende Putzmittel für jedes Hausgerät. Troll hilft überall beim Hausputz. Troll scheuert u. erneuert. Ein Standard-Helfer für die Hausfrau – Auch für Körper und Hände!

Der Erfolg jed. Mehrleistung wird noch gesteigert durch haushaltenden Verbrauch der erzeugten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werd. nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. – Dies gilt ebenso für Darmol, das auch heute in steigendem Maße hergestellt und in Verkehr gebracht wird. Darmol-Werke Dr. A. & L. Schmidgall, Wien.

Kittel schonen Wäsche. Bei jeder Hausarbeit helfen Kittel und Schürzen Verschmutzungen vermeiden. Auch bei spielenden und essenden Kindern sollen durch Schürzen oder Lätzchen die Kleider geschützt werden. So wird viel weniger Wäsche schmutzig, und die Waschmittel reichen besser aus.

Wissen Sie, daß der Begriff Hormone ganz jungen Datums ist und daß es 1904 das erste Mal gelang, ein Hormon, also einen lebenswichtigen körpereigenen Stoff, auf chemischem Wege künstlich herzustellen? – Eine Großtat deutscher Forschung – „Bayer" – Arzneimittel.

Verloren

Seid., buntgemust. Damenkleid v. 22./23. 5. v. der Ecke Kirchenstraße/Hafenstr. bis Friedrichspark verlor. Es wird gebet., dass. geg. Bel. bei Strack, Kirchenstraße 19, abzugeben.

Helle Hornbrille verlor. Geg. gute Bel. abzug. Metzgerei G. Ohnemann, H 5, 14. Ruf 510 35.

Schlüsselbund am 22. 5. a. d. Weg Kurfürstenschule nach Qu 1 verloren. Geg. Belohn. abzugeb. Beilstraße 25, Metzgerei.

Br. Lederaktentasche mit Kleppermantel am Mittwoch, 24. 5., n. 16 Uhr a. d. Wege v. Waldhof bis Zeppelinstr. verlor. Geg. gt. Bel. abzugeb. R 4, 9, 1 Tr. lks.

Verschiedenes

Derjenige, der in der Nacht vom 22. auf 23. 5. 44 in Käfertal-Süd das Damenfahrrad entwendet hat, wird ersucht, dasselbe bei der Polizei Käfertal wieder abzuliefern.

Wer repariert Feuerwehrschläuche sachgemäß? ✉ u. Nr. 64 029VH

Wer nimmt 2 Betten von Schifferstadt als Beiladg. nach Mannheim mit? Untermühlaustraße Nr. 18, Frau Geiß.

Wer kann Schrank als Beilad. mit nach Bad Dürrheim nehmen? Bottle, Mh.-Feudenheim, Scheffelstraße 50.

Wer nimmt Schlafzimmer als Beiladung mit von Ludwigshafen nach B.-Baden-Oos, Schottmüller, Ludwigshafen, Brunkstr. 85.

Herr od. kräft. Frau zur Pflege ein. alt. Herrn gesucht geg. Unterkunft, Verpflegung u. entspr. Vergütung. Heineke, Heidelberg, Schlierbacher Landstr. Nr. 172a, Fernsprecher 4100.

Offene Stellen

Unternehmen der Metallindustrie in Berlin sucht Lohnbuchhalter und Lohnbuchhalterinnen, Gehaltsbuchhalter und Gehaltsbuchhalterinnen, Buchhalter u. Buchhalterinnen. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. frühestem Antrittstermin unter Fr 30 498 an Ala, Berlin W 35.

Industrieunternehmen der eisenschaffenden Industrie in den Donau-Alpengauen sucht perf. Rechnungsprüfer(innen) u. Fakturisten(innen). Wirkl. befähigten Kräften bieten sich gute Aufstiegsmöglichkeiten. Ausführl. Bewerb. mit den üblich Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. usw.) unt. Nr. B 419/150 (unbed. anzugeb.) an Kappauf & Langbein, Ann. Exped., Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Statistischen Zeichner od. Zeichnerin sucht bekanntes Werk d. eisenerzeugenden und verarbeitenden Industrie in den Donau-Alpen-Gauen. Der Einsatz soll im Rahmen der Organisationsabteilung erfolg. Es wird deshalb mit Rücksicht auf die verantwortliche Tätigkeit besonderer Wert auf eine vollkommen selbständig arbeitende Kraft gelegt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, jetzigem Gehalt sowie Angabe d. frühest. Dienstantritts sind zu richten mit Kenn-Nr. B 155/421 (unbedingt anzugeben) unt. Nr. 163973 an das Hakenkreuzbanner Mhm.

Statistiker(in) von Industrieunternehmen gesucht. Eintritt sofort, spätest. 1. 8. 1944. Eilangeb. sind zu richt. u. „33-18-1" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Südwestdeutscher Großbetrieb sucht für die Leitung ein. größ. Westarbeiterlagers tücht. Lagerführer, der erfolgreiche Tätigkeit in gleich. Stellung nachweisen kann. Französ. Sprachkenntn. erwünscht, aber nicht Bedingung. Angeb. erbeten unt. Nr. 184 915VS an das HB.

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Berlin kaufmännische Angestellte, möglichst mit technischen Kenntnissen (männlich und weiblich). Ausführl. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Fr. 30 514 an Ala, Berlin W 35.

Industrieunternehmen in den Donau-Alpengauen sucht Gruppeneinkäufer für Kleineisen, Walzeisen, Oele u. Fette, Gummiwaren u. techn. Artikel. Bewerb. mit den übl. Unterlagen wie Lebensl., Lichtbild, Zeugnisabschrift sind unt. Angabe des frühest. Eintrittsterm. und der Kenn-Nr. B 165/425 (unbedingt anzugeb.) zu richten an Kappauf & Langbein, Annonc.-Exped., Bln.-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 5.

Lagerverwalter für das Materiallager mittl. Fabrik der eisenverarbeitenden Industrie ges. Es kommen nur Herren m. ausgedehnten Materialkenntnissen in Frage und die nachweisbar fähig sind, alle mit der Materialbewegung, Eingangs- und Ausgangskontrolle zusammenhängenden Arbeiten zuverlässig auszuführen. Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf, Angabe v. Referenzen, Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin u. Nr. 57 909 VS an das HB erb.

Industrieunternehmen sucht für den Einsatz in d. besetzt. Westgebieten einen Leiter der Anlagenbuchhaltung sowie einen Leiter der Hauptkasse. Herren, die auf diesen Gebieten bereits erfolgreich tätig waren und umfassende Kenntnisse besitz., die in der Lage sind, eine Abteilg. zielbewußt aufzubauen u. energisch zu führ. u. in der eigenen Arbeitsleistung selbst Vorbild sind, werden gebet., ausführliche Bewerbungen unt. Angabe der Gehaltsansprüche zu richt. unt. H A 5288a an Ala, Hameln (Weser), Straße der SA 29 (30)

Für größeren Betrieb in Frankreich werden gesucht: Sachbearbeiter(innen) für Einkauf, Karteiführer(innen), Registratoren, Hilfskräfte für Registratur (Stichwort! FA). Bewerber, die auf den angegebenen Arbeitsgebieten bereits tätig waren und deren Freistellung gesichert ist, senden ausführliche Bewerbungsunterlagen unt. Angabe der Gehaltsansprüche und des Stichwortes unter H. A. 5280 an Ala, Hameln/Weser, Straße der SA 29.

Betriebsbuchhalter, wie Rechn.-Prüfer, von ostmärk. Betrieb sofort aufgenommen. Zuschriften mit Lichtbild u. sonst. Bewerbungsunterlagen unt. „Tüchtig/4811" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Nährmittelfabrik sucht Buchhalter, absol. bilanzsich., f. Durchschreibebuchführung (Taylorix) umsichtig, in ausbaufäh. Vertrauensstellung (eventl. Handlungsvollmacht). Handschr. Bewerb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. u. Nr. 64 067 VS.

Großes südwestdeutsch. Industrieunternehmen sucht zum mögl. sofort. Eintritt einen perfekten Betriebsbuchhalter(in) (Kenn-Nr. HP 15), einen Buchhalter(in) für die Güterverwaltung (Kenn-Nr. HP 16), mehrere erfahr. Kräfte für die Betriebsbuchhaltung u. Selbstkostenabteilung (Kenn-Nr. HP 17). Bewerb. mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschr. sowie Angabe des früh. Eintrittstermins u. der Gehaltsanspr. unter Sb. 3227 an die Ala Anzeigen GmbH., Saarbrücken, Schließfach 771.

Unternehmen der Metallindustrie Nähe Berlins sucht Kontoristen u. Kontoristinnen, Nachkalkulatoren, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. frühestem Antrittstermin unter Fr 30 497 an Ala, Berlin W 35.

Für die Betriebsführung und kaufmännische Leitung wird ein jg. Assistent gesucht, der mögl. Erfahrung auf dem Gebiet der Betriebsabrechnung besitzt. Angeb. u. Nr. 14 070 an Henningers Anzeigen-Vermittlung, Plauen i. V.

Kräft. Junge als Metzgerlehrling für Waldmichelbach ges. (Kost und Logis.) Meldung Bahnhof Kreidach.

Wir suchen für sof. od. später in aussichtsreiche Dauerstellungen, evtl. auch nur auf Kriegsdauer, mehrere Kontoristen für einf. u. selbst. Tätigkeiten, Registrator, der gleichzeitig unsere Telefonzentrale bedien. kann, Lagerverwalter, mögl. mit Führerschein, Stenotypistin. Angeb. mit handgeschrieb. Lebenslauf, Zeugniss. u. Lichtbild an die Personalabteilg. der Firma Walter Machatsch, Schuhgroßhandl., Hohensalza/Wartheland.

Zur Unterstützung des Einkäufers wird eine Hilfskraft mit Kenntnissen in der Eisenbranche ges. ✉ unt. Nr. 45 317VS an d. HB

Gr. Industriewerk Mitteldeutschlands, Nähe Braunschweig, su. z. baldmögl. Antritt Hollerith-Tabelliererinnen und Sortiererinnen bzw. -Sortierer, Hollerith-Locherinnen (auch z. Anlernen) und -Prüferinnen. Bezahlung erfolgt nach innerbetriebl. Gehaltsrichtlinien. Bewerber und Bewerberinnen, deren Freigabe gesichert ist, werden gebet., Bewerbungen mit den erforderl. Unterlagen wie Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild und Angabe der Gehaltsanspr. sowie d. früh. Antrittsterm. zu richt. an Ann.-Exped. Ed. Recklage, Berlin W 50, Ansbacher Str. 28, unter Angabe der Kenn-Nr. B 450 (unbedingt anzugeben).

Wir suchen für unser Werk in Westdeutschland tüchtig., verantwortungsvollen Lagerhalter und Einkäufer, mögl. bilanzsicher, der in der Lage ist, den Einkauf für die Werksküche selbständig zu führen und die Abrechnung termingemäß aufzustellen. Angeb. mit Angabe d. seitherigen Tätigkeit u. Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin. – 1 Koch für uns. Werksküche mit mittl. Belegschaft von in- und ausländisch. Gefolgschaftsmitgliedern. Verlangt wird die Zubereitung einer schmackhaften u. der heut. Zeit angepaßt. Mittags- u. Abendkost. Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche und frühest. Eintrittstermin. – Verschiedene Küchenhilfen und Putzfrauen geg. Stundenlohn. Die Bewerbungen sind einzureichen u. 57 893 VS an d. HB.

Feuerwehrmänner, Wachmänner, Pförtner u. Kraftfahrer werden von Industr.-Unternehmen der Ostmark dringend ges. Bewerb. mit den übl. Unterlagen wie Lebenslf., Zeugnisabschr., letzt. Lohn u. Angabe des frühest. Dienstantrittes sind zu richten unt. Kenn-Nr. B 143/413 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein Ann.-Exp., Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Pl. 5.

Bote od. Botin zum Kassieren u. Austragen einer mon. Zeitschrift sof. gesucht, auch nebenberufl. Näh. Allg. Wegweiser, D 5, 2.

Gesucht für Industrieunternehmen in Berlin Hollerith-Tabellierer u. -Tabelliererinnen für D-11-Maschine und Rechenlocher 2. Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. früh. Antrittstermin unter Fr 30 500 an Ala, Berlin W 35.

Für Werk der Metallindustrie in Berlin gesucht Hollerith-Sortierer(innen), Hollerith-Locherinnen, Hollerith-Prüferinnen. Schriftl. Angeb. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. und frühest. Antrittstermin un. Fr 30 499 an Ala, Berlin W 35.

Aelt. Wiener PKW-Fahrer, auch für Nachtdienst u. Wagenpflege, von Werk in der Ostmark sof. gesucht. Ausführl. Angeb. mit Lichtbild unt. „Dauerstellung mit Wochenlohn/1112" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Gärtnerehepaar find. Stellung auf Besitz mit Gärtnerei in Oberbayern. Zuschr. unt. Nr. 564 an Annonc.-Exped. Kurt Linnebach, München 27, Kolberger Str. 33/I.

Kraft für Lagerarbeiten (leichte Packarbeit), auch Kriegsb., sof. ges. Handgeschr. Bewerbung an Robert Zapp, Ladenburg, Marktplatz 1, Fernruf Nr. 490.

Ia. Stehgeiger und Schlagzeuger mit 2 Instrumenten m. eig. Rep. baldmögl. für Kaffee-Haus in Cottbus ges. Ia. Pianist vorh. Kaffee Melodie, Cottbus, Neustädter Straße 3, Fernruf 4402.

Erstklassig. Klavierstimmer, der prima Reinstimmer sein muß, mit langjähr. Erfahrung in all. Reparaturen an Klavieren, Flügeln u. Harmoniums, in Dauerstellung für Sudetengau ges. Piano-Lutz, Komotau (Sudetengau).

Für das besetzte Westgebiet such. wir für wichtige u. interessante Wachaufgaben noch eine Anzahl tüchtiger u. zuverlässiger Wachleute bei vollständiger Uniformierung, freier Station, Einsatzgeld und Tariflohn. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf (auch von ält. Leuten) an Kölner Wach- u. Schließgesellschaft, Köln, Mainzer Straße 23.

Zum bald. Eintritt gesucht: Perf. Koch od. Köchin, 2 Büfettfräuleins, tücht. Bedienungskräfte, Haus- od. Küchenbursche. Haus Stadtschänke, Mannheim.

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Fernruf Nr. 11 65 81, sucht: Kraftfahrer, Kraftfahranlernlinge, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Vulkaniseure, Stellmacher, Ingenieure, Maschinenbuchhalter(innen), Adrema-Präger(innen), Abrechner(innen), Buchhalter und Lohnbuchhalter(innen), gelernte Kaufleute, Zahntechniker(-helfer), Anlernlinge f. Zahntechniker, Köche, Schuhmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Schneider(innen), Büglerinnen). Einsatz im Reich und in den besetzten Gebieten. Meldung auch über das zuständige Arbeitsamt.

Industriebetrieb sucht zu sofort. Eintritt zuverläss. Kraft in die Versandabteilung als Packer, der auch leichte Schreibarbeiten erledigen kann. ✉ 71 915VS

Tücht. Kontoristin f. sof. od. spät. ges. Angeb. an: Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion Mannheim, B 1, 9.

Kaufm. Lehrmädchen z. baldigen Eintritt ges. Schriftl. Bewerbg. an Mannheimer Großdruckerei, Mannheim, R 1, 4-6.

Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Telefonistinnen sucht Industriebetrieb in entwicklungsfäh. Stellungen. Anz. mit den übl. Bewerb.-Unterlagen u. „Ausbaufähig/3334" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Mehrere jüngere weibliche Diplomkaufleute für interessante Arbeitsgebiete innerhalb unser. Organisations- u. Revisionsabteilung und für das Berichtswesen sucht Unternehmen der eisenschaffenden Industrie in der Ostmark. Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., letzte Gehalt sowie Angabe des früh. Dienstantrittes sind zu richten unt. Kenn-Nr. B 144/414 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein Annoncen-Expedition Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Gewandte Kontoristin und perf. Stenotypistin sofort od. später gesucht ✉ unter Nr. 45 370VS

Lehrmädch. auf Anwaltsbüro ges. Rechtsanw. H. Fränkel, A 2, 3a.

Stenotypistinnen u. Kontoristinnen, für Großbetrieb zum baldigen Eintritt gesucht. Angeb. unt. Nr. 36011 VS an das HB.

Stenotypistin und Kontoristin, auch Büroanfängerin, u. Hilfskraft, deren Freigabe gesichert ist, für entwicklungsfähige Position baldmögl. nach Heidelberg gesucht. ✉ u. 57 913VS.

Je 1 perf. Stenotypistin für Einkaufs- und Verkaufskorrespondenz sowie 1 Kontoristin für Kontingent- u. Einkaufskarteiführung von größerem württ. Industrieunternehmen in mittlerer Provinzstadt z. bald. Eintritt ges. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschr., Lichtbild sowie Gehaltswünschen u. Angaben d. früh. Eintrittstermins sind zu richten unter Ak. 1309 an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

1 erfahrene Kontoristin für die Bearbeitung des Terminwesens u. der Ueberwachung der Karteiführung, ferner 1 perf. Stenotypistin für die Einkaufsleitung einer größeren Präzisionswerkzeugfabrik in Württemberg zum bald. Eintritt gesucht. Entsprech. Kräfte werden gebet., Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschr., Lichtbild sowie Gehaltswünschen u. Angaben ihres früh. Eintrittstermins zu richten unter Ak. 1310 an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Für unsere Betriebe in Südd. u. Sachsen suchen wir je eine Kontoristin, Masch.-Schreib. u. Kurzschrift erforderlich. Angebote mit früh. Eintritt u. W. 16 651 an Obanex, Anzeigenmittler, Freiburg i. Br.

Anlernling zur Bürogehilfin ges. Spar- u. Kreditbank Seckenheim e. G. m. b. H. in Mannheim-Seckenheim.

Tücht., sol. Servierfräulein für sof. od. spät. ges. Konditorei-Kaffee H. C. Thraner, Mhm., C 1, 8, Ruf 433 85.

Jüng. Frau für Packarbeiten, evtl. auch halbtags, sof. ges. Schriftl. Mitteilung an Robert Zapp, Ladenburg, Marktplatz 1, Ruf 490.

Gelernte Arbeiterinnen f. unsere Buchbinderei ges. (auch halbtagsweise). Mannheimer Großdruckerei, R 1, 4-6.

Zuverl. Kinderpflegerin od. Fräul. zu 13 Mon. alt. Kind (Mutter berufst.) nach ausw. gesucht. Leichte Hausarbeit ist mit zu übern. Näher. u. Fernruf 519 50.

Für Personalküche in Mannheim (ca. 100 Mann) wird eine Köchin u. eine Küchenhilfe zum sof. Eintritt ges. ✉ u. 181964VS

Ich suche für meine gutgeh. Gastwirtschaft weibl. Arbeitskraft, die mein Geschäft allein und selbst. führ. kann. ✉ 181969VS

Hotel Matthis in Bad Niederbronn sucht für sof. Mädchen f. Bedienung (Saaltochter), Zimmermädchen u. Herdmädchen.

Zur Erledigung von Besorgungen innerhalb der Büros und in der Stadt wird Laufmädchen sof. gesucht. ✉ unt. Nr. 46 219 VS.

Aelt. zuverläss. Hausgehilfin oder Stütze zu alt. Ehepaar ges. Frau Dr. Voigtländer-Tetzner, Heidelbg.-Schlierbach, Lindenried Nr. 13, Fernsprecher 2630.

Suche z. 1. 7. kinderlb. Mädchen od. Pflichtjahrmädchen. – Dr. Rheinfelder, Heidelberg, Rich.-Wagner-Straße 40.

Selbst. Haushälterin in frauenlos. Haushalt ges. ✉ u. Nr. 8079 B

2 Büfettfräulein sof. od. spät. ges. Bürgerautomat Schwöbel, K 1.

Ordentl. Putzfrau z. Büroreinigen, ca. 3 Stund. tägl. (16-19 Uhr) gesucht. Leibnizstr. 2, 3. St. r.

Putzfrauen für Büroreinig., ganztägig od. stundenweise sofort gesucht. Vorzustell.: Hakenkreuzbanner – Personalabteilung – Mannheim, R 3, 14.

Stellengesuche

Kaufm. u. viels. gebild. Dame, mit sehr gut. Handschrift, erbittet schriftl. Heimarbeit. ✉ 8009B

Wo kann ordentl. Mädchen als Sprechstundenhilfe angelernt werden? Angebote postlagernd Nr. 395 Eppingen i. Baden.

Hausangestellte, selbst. u. zuverl., sucht Stellung, am liebsten in frauenlos. Haushalt oder ähnl. Angeb. unter postlagernd Nr. 178 Rohrbach bei Eppingen.

Pflichtjahrmädel sucht Stelle im Haushalt. ✉ unt. Nr. 8007B

Lehrstelle als Radio-Mechanikerlehrling in einem Radiogeschäft ges. Mannheim od. Heidelberg. ✉ unter Nr. 7981 B an das HB

Aelt. Frau sucht Halbtagsbeschäft. in Metzgerei od. Lebensmittelgeschäft. ✉ unter Nr. 8119 B

Frau sucht Halbtagsbeschäftigung in Geschäftshaushalt. ✉ 8180B

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Ihre Verlobung zeigen an: **Liesel Rudolf - Heinz Meyer** (Uffz. i. e. Panz.-Jäg.-Abt., z. Z. Urlaub). Seckenheim - Goslar.

Ihre Vermählung geben bekannt: Kraftfahrer **Erwin Posse - Paula Schreiner.** Mhm.-Rheinau, Dänischer Tisch 3, Ketsch a. Rh., Friedrichstraße 26.

Als Vermählte grüßen: **Georg Enders,** Studienassessor (z. Z. i. Osten) - **Ursula Enders** verw. Miedersheim geb. Kampffmeyer. Neckargemünd - Ludwigsburg, im Mai 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Edinger** (z. Z. im Felde) - **Elisabeth Edinger** geb. Kolb. Mhm.-Wallstadt - Heddesheim, 27. Mai 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefr. **Hans Kiepert** (z. Z. im Laz.) - **Maria Kiepert** geb. Gottmann. Mannheim, Diesterwegstraße 2 - Mosbach, im Knopf. Pfingsten 1944.

Wir haben uns vermählt: Stabsarzt (Z) **Dr. Werner Anzlinger** (z. Z. Luftw.) - **Inge Anzlinger** geb. Duttlinger. - Mannheim (Karl-Ludwig-Str. 17), 26. 5. 44.

Ihre Vermählung geben zugleich im Namen der Eltern bekannt: Feldw. **Konrad Schellmaier und Frau Irene** geb. Hocker. Mannheim-Waldhof, Waldstr. 38d, 27. Mai 1944. - Die kirchliche Trauung findet um 13 Uhr in der Franziskuskirche in Mannheim-Waldhof statt.

Für die vielen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten, die uns bei uns. Vermählung zuteil wurden, danken wir herzl. **Karl Funs** (z. Z. Wm.) **u. Frau Lisa** geb. Müller. - Mhm.-Wallstadt Buchener Straße 2.

Für die uns anl. uns. Vermählung zugegangenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Lt. **Ludwig Fuchs und Frau Marly** geb. Sponagel. Mh.-Sandhofen (Sonnenstraße 32).

Für die uns anl. uns. gold. Hochzeit erwies. Glückwünsche sowie die zahlreichen Aufmerksamkeiten sagen wir auf dies. Wege allen herzlichsten Dank. **Johann Frischknecht und Frau Helene** geb. Gramlich. T 6, 11, z. Z. Grötzingen (Württemberg).

Großes Herzleid brachte uns die schmerzliche, unfaßbare, traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, mein herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Adolf Frank

Gefreit. in ein. Panz.-Jäger-Abt.

im Alter von 34 Jahren den Heldentod im Osten fand.

In tiefer Trauer:

Frau Erna Frank geb. Kammerer; **Christine Frank** (Mutter); **Famil. Max Frank; Famil. Alfred Hubert; Familie Ernst Kammerer.**

Es ist uns zur Gewißheit geworden, daß unser lieber, braver, treuer Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Franz Petry

Soldat in einem Grenad.-Regt.

im Osten gefallen ist. Wer ihn gekannt, kennt unsern Schmerz.

Mannheim (Rich.-Wagner-Str. 11), Mainz, den 24. Mai 1944.

In tiefer Trauer:

Hermann Petry und Frau Lina geb. Heinrich; **Willi Petry und Frau Emmerle** geb. Dicht **und alle Angehörigen.**

Nach Gottes unerforschlich. Ratschluß traf mich schwer die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein treuer Lebenskamerad, unser lieber Bruder, braver Schwiegersohn u. Schwager, unser guter Onkel

Albert Mühle

San.-Uffz., Inh. d. EK II, Verw.-Abzeich. v. 1914-18, Ostmedaille und anderer Auszeichnungen, Kriegsfreiwilliger 1914-1918

kurz nach frohen Urlaubstagen an einer schweren Krankheit, die er sich im Dienste an seinen Kameraden zugezogen hatte, im Alter von 46 Jahren gestorben ist.

Mhm.-Waldhof (Kasseler Straße 90), den 26. Mai 1944.

In tiefer Trauer:

Frau Käthchen Mühle geb. Fischer **nebst allen Anverwandten.**

Gleichzeitig danke ich allen, die mir in meinem großen Schmerz ihre Anteilnahme entgegenbrachten.

Allen Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber treusorgender Mann, Bruder und Onkel

Pg. Dipl.-Ing. **Anton Johner**

Architekt

Gauhauptstellenleiter d. NSDAP, Kreisfachgruppenwalter d. Fachgruppe Bauwesen im NSBDT., Kreisbeauftragter d. Reichskammer d. bild. Künste, Gau Baden, Oberleutn. d. Schutzpol. i. R., ausgezeichn. mit dem EK I. u. II. Kl. v. 1914/18 und Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse 1939

am Donnerstagfrüh 3 Uhr im fast 55. Lebensalter im Polizei-Krankenhaus in Schriesheim nach kurzem Krankenlager unerwartet gestorben ist.

Mannheim, den 26. Mai 1944.
Otto-Beck-Straße 14

In tiefem Leid:

Frau Ellen Johner und Anverw.

Die Feuerbestattung findet in Heidelberg, Bergfriedhof, am Samstag um 15 Uhr statt.

Infolge Unglücksfalls verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager

Johann Philipp Gaa,

Landwirt

am 20. Mai 1944 im Alter von 70 Jahren und 7 Monaten.

Mhm.-Sandhofen, Ausgasse 23.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Otto Stein und Frau Margarete geb. Gaa; **Tobias Gaa** (z. Z. Wehrmacht) **u. Familie; Georg Gaa** (z. Z. Wehrmacht) **u. Fam.; Michael Gaa und Familie; Karl Gaa** (z. Z. Wehrm.) **und Famil.; Eugen Gaa** (z. Z. Wehrmacht); **Ernst Fessel** (z. Z. Wehrmacht) **und Frau Else** geb. Gaa **sowie alle Anverwandten.**

Feuerbestattung Samstag, den 27. Mai, 10.30 Uhr, vom Krematorium Mannheim aus.

Der Herr über Leben und Tod hat meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margaretha Grüber geb. Müller

heute nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren zu sich gerufen.

Schriesheim a. d. B. (Kirchstr. 7, früher Mannheim), den 24. Mai 44.

Im Namen aller Verwandten:

Martin Grüber, Postbetriebswart; **Otto Grüber,** Pfarrer, Neckarelz (z. Z. Wehrm.) **u. Frau Kläre** geb. Popp **sowie 4 Enkelk. oder; Käthe Grüber,** Schwesternschülerin, Elbmarsenfelder.

Die Beerdigung findet am 27. Mai, nachm. 3 Uhr in Schriesheim statt.

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme an dem schweren Verluste meiner lb. Frau **Erna Bauer** geb. Herbel u. lieb. Kinde **Irene** sowie f. die Kranz- u. Blumenspenden u. das letzte Geleit all. besten. gedankt. Mhm.-Sandhofen, Hoher Weg 24. In tiefem Leid: **Heh. Bauer** (z. Z. Wehrm.) **und alle Angehörigen.**

Am 20. Mai 1944 entschlief sanft und unerwartet fern der geliebten Heimat, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und allerbester Großvater, Urgroßvater, Bruder Schwager und Onkel, Herr

Otto Weber, Friseur i. R.

im Alter von 74 Jahren

Zabern/Els. Missionshaus (Mannheim, Rheindammstraße 41)

In tiefem Leid trauern um ihn: **Frau Pauline Weber** geb. Rist; **Ludwig Weber u. Frau Margarete** geb. Anweiler; **Otto Weber** (im Felde) **u. Frau Berta** geb. Herrmann; **Karl Neu** (im Felde) **und Frau Gisela** geb. Weber; **Edith und Irma Weber** (Enkelin) **und zwei Urenkel: Wolfgang u. Karin.**

Er wurde am 23. Mai in aller Stille in Zabern/Els. beigesetzt.

Aus einem arbeitsreichen Leben ist am 13. Mai meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Urgroßmutter Schwiegermutter und Tante, Frau

Christine Henrich

geb. Schmitt

nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 80 Jahren von uns gegangen.

Mannheim, im Mai 1944.
Eichendorffstraße 34

In tiefer Trauer:

Marie Frank geb. Henrich **nebst Familie.**

Die Beerdigung hat in Nothweiler (Pfalz) stattgefunden.

Für d. viel., mir bis zuletzt schriftlich bekund. Beweise herzl. Anteilnahme bei d. herben Verlust meines lb. an der Ostfront gefallenen Gatten, Oberwachtmeister **Günter Wilberg** sage ich allen innigsten Dank. Waldhof-Schönausiedlung, Kattowitzer Zeile 38. **Familie Wilberg Witwe u. Kinder nebst allen Angehörigen.**

Der Trauergottesdienst findet Pfingstsonntag, 28. Mai, um 10 Uhr, in der evangel. Kirche in Sandhofen statt.

Für die viel. Beweise herzl. Teilnahme b. Hinscheiden meines lieb. Lebenskameraden **Karl Winowski** sage ich allen innigen Dank. Mhm.-Sandhofen, Bussardstraße 38. Im Namen der tr. Hinterbliebenen: **Frau Gretel Winowski** geb. Schleßinger

---

Allen denen, die an uns. großen Schmerz ihre warmempfundene Anteilnahme bekundeten, drücken wir in Dankbarkeit in Gedanken still u. stumm die Hand. In stillem Leid: **Dipl.-Kfm. Carl Balles und Töchterchen Marga-Eleora.** Mannheim, L 8, 13.

Für die viel. Beweise aufr. Teilnahme an dem schweren Verluste meines lb. Mannes, uns. gut. Vaters u. Sohnes **Adam Biegel** sowie f. die zahlr. Kranz- und Blumenspenden sage ich meinen innigst. Dank. Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Elsa Biegel und Kinder.**

Für die viel. Beweise aufr. Teilnahme an d. schweren Verluste meines lb. Mannes, uns. gut. Vaters, **Franz Harbig,** sowie f. d. Kranz- u. Blumenspenden sagen wir innigsten Dank. Mannheim, Riedfeldstr. 24. Im Namen der Hinterblieb.: **Frau Emilie Harbig Wwe. u. Kinder**

Für die herzl. Anteilnahme b. Tod unserer unvergeßl. lieben **Leocheu Kreuzer** sagen wir allen unseren innigsten Dank. M.-Käfertal, 19. Mai 1944. **Heinrich Kreuzer u. Kinder.**

Für die vielen Anteilnahmen u. die schönen Blumen- u. Kranzspenden auf das Heimgang meiner lieben Frau uns. gut. Mutter, Oma und Tante, **Frau Walburga Uehlein** geb. **Erhard,** sagen wir auf d. Wege herzl. Dank. Mannheim, 22. Mai 44. **Karl Uehlein nebst Angehörigen.**

Für die ehrenden Beweise u. aufr. Teilnahme b. Heimgang meines lb. Sohnes, Grenad. **Waldemar Diehl,** sage ich allen herzl. Dank. Im Namen aller Hinterbl.: **Anna Diehl.**

Allen denen, die uns in uns. großen Leid durch d. Hinscheiden uns. lb. kleinen **Udo** so viel Liebe u. Beweise herzl. Teilnahme entgegenbrachten, danken wir herzlichst. Schriesheim, Walldorf 6. **Hermann Kanzler,** Oberleutnant, **und Frau Elfriede** geb. Lotz.

Für die viel. Beweise aufricht. Teilnahme u. schönen Kranz- u. Blumenspenden sowie allen, die uns. lb. Mutter, Frau **Magdalena Kraft,** die letzte Ehre erwiesen haben, danken wir recht herzl. Im Namen aller Angehörigen: **Fritz Kraft,** O 4, 10.

Für die vielen Beweise aufr. Anteilnahme b. Ableben unseres lb. Vaters, Schwiegervaters, Schwagers, Onkels u. Opas **Heinrich Ungerheuer** sagen wir allen unseren herzl. Dank. Die trauernden Hinterblieb.: **Familie Heh. Ungerheuer-Vomend.**

Für die aufr. Anteilnahme sowie f. die vielen Kranz- u. Blumenspenden bei d. Tode vgn. lb. u. herzensgut. Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Susanne Graulich Witwe,** sagen wir unser herzl. Dank. Im Namen d. Hinterbliebenen: **Familie Herm. Kneis,** Mhm.-Rheinau.

Amtl. Bekanntmachungen

Ausgabe von Seefischen. In den bekannten Mannheimer Fischfachgeschäften werden frische Seefische (¼ Pfd. je Kopf) abgegeben, und zwar am Freitag, den 26. Mai 1944, von 15-19 Uhr gegen Abtrennung des Abschnittes 31 der Gruppen 7-1 (nicht belieferte Verbraucher) des Mannheimer Einkaufsausweises sowie des Abschnitts 28 der Gruppe 7 am Samstag, den 27. Mai 1944, von 8-13 Uhr u. 15-19 Uhr. Nur mit Namenseintragung versehene Einkaufsausweise berechtigen zum Bezuge dieser Ware. - Schiffer werden geg. Vorlage des Schifferstammausweises in dem Fischfachgeschäft Nordsee, S 1, bedient. - Die Fischfachgeschäfte haben die eingenommenen Abschnitte am Dienstag, den 30. Mai 1944, nachmittags, zu je 100 Stück aufgeklebt, abzuliefern. - Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt Mannheim.

Sonderzuteilung von Käse. In der 63. Zuteilungsperiode erhalten die Versorgungsberechtigten eine Sonderzuteilung von 62,5 g Käse. Die Abgabe erfolgt auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarten 63 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 1-SV 7. Die F-Abschnitte sind bei der Käseabgabe unter Entwertung an der Karte zu belassen. Der Käse ist bei dem Verteiler zu beziehen, der den Käsebestellschein 63 entgegengenommen hat. Auf den Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter berechtigt der Abschnitt W 4 zum Bezuge. Die Verbraucher haben den Käse innerhalb der ersten beiden Wochen der 63. Zuteilungsperiode (30. Mai bis 10. Juni) zu beziehen. Um in besonderen Fällen den Warenbezug über diesen Zeitpunkt hinaus zu ermöglichen, bleiben die F- und W-4-Abschnitte 63 bis zum Ablauf der 63. Zuteilungsperiode gültig. Die Kleinverteiler haben die W-4-Abschnitte bei der Warenabgabe abzutrennen und auf Bogen zu je 100 aufgeklebt bei den Markenannahmestellen zur Ausstellung von Käsebezugscheinen einzureichen. Bei Ablieferung der Abschnitte ist streng darauf zu achten, daß nur solche der 63. K.-P. abgerechnet werden. Die Bestellscheine für Käse werden mit je 187,5 g bewertet, so daß eine Abrechnung der F-Abschnitte nicht nötig ist. Die mit dem Aufdruck „J" oder „Jude" versehenen Reichsfettkarten berechtigen nicht zum Bezuge dieser Käsezuteilung. Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt Abt. B - Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt Mannheim.

Finanzanzeigen

Gem. Bau- u. Spargenossenschaft Seckenheim E. G. m. b. H. Montag, 5. 6. 1944, 20.30 Uhr, findet in der Wirtschaft „Zur Pfalz" unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht für 1943; 2. Bericht des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrates; 3. Bericht über die vorgenommene gesetzliche Prüfung des Verbandes für 1943; 4. Genehmigung des Jahresabschlusses 1943; 5. Verteilung des Reingewinnes 1943; 6. Entlastung des Vorstandes u. Aufsichtsrates; 7. Satzungsänderung wegen Erhöhung des Geschäftsanteiles; 8. Wünsche u. Anträge. - Die Bilanz mit Gewinn- u. Verlustrechnung liegt zur Einsicht der Mitglieder auf. Mhm.-Seckenheim, 23. 5. 1944. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: Möll.

Industrieanzeigen

Schokoladen- u. Bonbon-Fabrik in mitteldeutscher Kleinstadt sucht anderweitige Herstellungsmöglichkeiten wichtiger Artikel der pharmaz. od. ähnlicher Industrie. Angeb. u. Nr. 4955 an die Allgem. Werbe-Gesellschaft, Magdeburg.

Immobilien - Geschäfte

Biete Einfam.-Haus, Neckarlage, Heidelberg, in Miete (2 Z. ca. 25 qm, 1 Z. ca. 14 qm, 2 Mans.-Z., gr. gekach. Bad, Küche, 2 Klos, Zentralheizg. Suche gleichwert., auch Land- od. Bauernhaus, in Gebirgs- od. Landlage, zu miet., mögl. zu kaufen. Angeb. unter G. M. 7955 Anzeigen-Frenz, Neustadt a. d. W., Postfach 147.

Großhandelsfirma od. klein. Fabrikationsbetrieb der chem.-, Lebensmittel- od. verw. Branche, eingetr. Fa., zu kauf. ges. Kauf auch ohne Lager. Großes Ostbaugrundstück (spät. Baugelände) kann in Zahlung gegeben werden. Angeb. an Heinrich Traxel, Karlsruhe, Uhlandstraße 21.

Wiesen- od. Waldgrundstück zur Aufstellung einer Wohnbaracke gesucht. Neckartal od. Umgeb. ☎ unter Nr. 7846 B an das HB.

Grundstück, nicht landw. benutzt, Wald od. Oedland, für Behelfsheim gesucht (Barauszahlung). Biete Heißmangelbetrieb in gut. Lage Wupp.-Elberfeld. Ang. u. 389 an Anzeigen-Baumgarten, Wupp.-Barmen.

Vermietungen

Sonn. leer. Balkonzimmer und 1 kl. Keller 24.- an Fl.-Ges. sof. z. verm. Feil, Luisenring 1, III.

Wohnungstausch

Biete 3- od. 4-Zimmerwohnung in Heidelberg. Suche 2- od. 3-Zimmerwohnung an der Bergstraße - ab Weinheim Richtung Darmstadt - od. Umgeb., bei gut. Verbindung zu dieser Strecke. Eilangebote an Postfach 1033 Mhm.

2 Zimmer u. Küche, Kirchenstr., geg. 1 Zimmer u. Küche zu tsch., auch Feudenheim. ☎ u. 7930B

Mietgesuche

Alleinsteh. Herr sucht möbl. oder leeres Zimmer. ☎ u. 68 029 HH

2-3 für Bürozwecke geeign. Räume mit großem Keller gesucht. ☎ unter Nr. 46 208 VS an das HB

Gr. Wohnung, mögl. 8-12 Zimm., in Weinheim, Heidelberg od. umlieg. Orten ges., evtl. im Tausch geg. Einfamilienhaus (5 Zimm.) in Vorort in Mannheim. Zuschr. unt. Nr. 57 922VS an das HB

Ält. Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Kü. od. gr. leer. Zimm. ☎ 8010B

Ält. Ehepaar sucht Zimmer und Kü. Kirschner, Weilstr. 21, II.

2-3 Zim. u. Küche, Nähe Schloß, Parkring oder Friedrichspark, sof. zu miet. ges. ☎ u. 8156 B.

Ruh., solid. Herr sucht sof. möbl. Zimmer in Mhm., Rheinau bevorzugt. ☎ unter Nr. 8155 B.

Größeres Landhaus i. Odenwald, Bergstr., Neckartal zu miet., ev. zu tsch. ges. (weg. notw. Luftveränderg., Höhenveränderung). Gebot. große schöne Etage und Mädchenzi. in Villa i. Schwarzwald (850 m). ☎ u. Nr. 8160BS

Fräul., berufst., sucht gut möbl. Zimmer, evtl. m. Küchenben. ☎ unter Nr. 8100 B an das HB

Beamt., sehr ruh. Mieter, sucht möbl. Zimm. sof. od. spät. Oststadt bevorz. ☎ unt. Nr. 8062 B

Junge Abiturientin (Lothringerin) sucht ein zum Studium geeign. Zimmer Innenstadt oder auch Neckarstadt. ☎ u. Nr. 8136 B.

Frl., berufst., su. möbl. Zim. Innenst. od. Neckarau. ☎ 8106 B

Verkäufe

Kl. eis. Zimmerofen 25.- zu verk. Karl-Traub-Straße 15.

Küche, geb., 150.- zu verk. Löser, Rheinau, Relaisstraße 5.

Vollmeier f. Gleichstr. 30.- zu verk. Weißenseel, J 1, 5.

Frack, mittl. Fig., mit Weste u. Hose zu vk. 275.-. L 14, 19, pt.

Küchenschrank und Tisch 100.-, Kleiderschrk. 120.-, Serviertisch 45.-, Kommode 60.-, 4 Stühle je 15.-, 3flamm. Löster 55.-, Leiter 12.-, verschied. Haushaltsgegenstände zu verk. Schuller, Langerötterstraße Nr. 63.

Kaufgesuche

Leere Weinflaschen zu kaufen gesucht. ☎ unter Nr. 5230 B.

Getr. Anzug, mittl. Größe, zu kfn. gesucht. ☎ unt. Nr. 8032B

Gut erh. Kinderwagen zu kaufen gesucht. ☎ mit Preis u. 7992B

Foto-Hochglanzpresse, 220 V, mindest. 30×40 cm, für Abzüge, unbeschäd. Platte, sowie nur lichtstarker Plattenfoto. 9×12, mit Kass. dringend ges. Preisangeb. unt. Nr. 46 228VS an das HB

Handkarren, 2rädr., ungefedert, v. Eisengroßhandlung dringend zu kauf. gesucht. ☎ u. 46 224VS

Chaiselongue und 2-3 Stühle zu kaufen gesucht. ☎ u. 46 234VS

Sonnenschirm für Terrasse zu k. ges. ☎ unt. Nr. 7904B an d. HB

Bandonion auch rep.-bed., zu kf. gesucht. ☎ unt. 7966B an d. HB

Klavier sofort zu kauf. gesucht. Angeb.: Wendel, Mannheim, Weinheimer Bahnhof O.E.G., Fernruf 500 21.

Klarinette, Trompete oder Saxophon zu kauf. ges. ☎ unter Nr. 45 846 VH an das HB.

Ein Gartenbrunnen m. Rohr (auch Flügelpumpe) gesucht. Lutze, Neckarau, W.-Wundt-Str. 22, 3.

Abend- od. Gesellschaftskleid, Gr. 44-48, zu k. ges. ☎ u. 8147 B

Silberfuchs od. Pelzmantel zu k. gesucht. ☎ u. Nr. 8145 B an HB

Tauschgesuche

Warmwasserspender (Gas), Ausziehtisch m. 4 Polsterstühl. u. 2 Polstersess. (Nußb.), gr. eich. Ausziehtisch f. 36 Pers., alles sehr gt. erh., geg. elektr. Kühlschr. u. elektr. Backröhre, 220 V. Evtl. Wertausgl. in bar. ☎ unt. Nr. 134 744VS an das HB

Komb. Gasherd (Junker & Ruh), 4flam., u. Backof. m. Vorwärm. (2 Feuerstell.), wen. gebr., geg. gleichwert. mögl. komb. elektr. Herd. 220 V. ☎ u. 134 745VS

Kochplatte, 110 V., gut erh., geg. gleichw. 220 V. zu tsch. gesucht. Angeb. u. Nr. 7608 B an d. HB.

Schw. Da.-So.-Schuhe, Gr. 37, gebot. geg. gleiche Gr. 36. Angeb. u. Nr. 100 825 VS an das HB.

Tausche Radio (DKE) 220 u. 120 Volt, geg. gut erh. Kinderkastenwagen. Evtl. Aufzahl. Zu erfr. Herbold, Seckenheimer Str. 53.

Kindersportwagen, gut erh., gegen eleg. Kostüm od. Sommerkleid, Gr. 44, zu tausch. ges. Angeb. unt. Nr. 100 328 VS an das HB.

Tausche D.-Lederhalbschuhe, wß., Gr. 39, m. h. Abs., wen. getr., geg. Sportschuhe od. Straßensch. Gr. 38 u. gut erh. Skischuhe, Gr. 44, geg. H.-Halbschuhe, Gr. 42. Zu erfr. bei Liebig, Ilvesheim, Pfarrstr. 10.

Tausche gut erh. Organdikleid ge. Stoffkleid od. Seidenkleid, Gr. 42. Zu erfr. Freitag v. 18-20 U. Wipfel, Rheinau, Otterstadter Straße Nr. 11.

Vollständ. Bett od. Kleiderschrk. 2tür., u. Chaiselongue geg. Radio zu tsch. ges. Angeb. u. 7642 B.

Tausche elektr. Kochplatte, 120V, geg. Dam.-Jacke, Gr. 42-44. Angebote unt. Nr. 7637 B an HB.

Suche Wohn- o. Speisezim., biete Friseureinricht., Stell., mit gut erh. Apparaten. Ang. u. 7632 B

Schön. Seidenbrautkleid, Gr. 44, geg. gut erh. Da.-Sommermantl., Gr. 44, zu tausch. ges. Angeb. unt. Nr. 7612 B an das HB.

Schw. Hose, sehr gut erh., Gr. 46, geg. 2 Fahrradmäntel. Angebote unt. Nr. 64 022 VS an d. HB.

Tausche gut erh. Knab.-Fahrrad geg. ebens. Lederhose f. 16j. Jg. Ang. u. 64 019 VS HB Ladenbg.

Gr. Küchenherd, g. erh., geg. Gasbackofen zu t. ges. S. Hebling, Schafweide 51, parterre.

Geboten: Silb. Brautschuhe, Gr. 39 od. Sporthemd f. 8-9j. Jungen. Ges. Kn.-Halbschuhe, Gr. 29-30. Angeb. unt. 7729RS an das HB

Tausche D.-Schuhe, Gr. 38, oder H.-Schuhe, Gr. 42, gut erh., geg. wß. Da.-Schuhe, Gr. 4?. Angeb. u. Nr. 7795 B an das HB

Tausche led. Sandalen, biete neue Wegbose, Gr. 54. Angebote unt. Nr. 7694 B an das HB.

Biete Wohnzimmer, sehr schön, hell Eiche, suche Tempo- oder Kleinwagen, Jahrbereit. ☎ unt. Nr. 46 202VS an das HB

Biete Schlafzimmer, besteh. aus: Bett m. Rost, Nachttisch, pol. Kleiderschrank u. Ausziehtisch. Suche groß. Radio-Apparat, All- od. Gleichstrom, 220 V. ☎ u. Nr. 100 349VS an das HB

Bl. Salamander-Halbschuhe, 2mal getr., Gr. 39½, zu tauschen geg. schöne Sommerschuhe, Gr. 37½. Frau Michelbach, Mh.-Neckarau, Waldweg 18.

Tausche Motor, 0,7 PS, für 120 u. 220 V, od. Gasherd, 2 fl., gegen Lederjacke od. Motorradkleidg. ☎ unt. Nr. 7835B an das HB

Tausche Seidenkleid, Gr. 42-44, lg. Arm. geg. D.-Uebergangsmantel. ☎ unter Nr. 7818B an das HB

Gut erh. Kinder-Korbwagen geg. gute Nähmaschine zu tschn. ges. Mh.-Friedrichsfeld, Calvinstr. 20

Suche Bad mit Heizofen (Kohlen), biete gut erh. Damenrad m. Zubehör. ☎ unt. Nr. 46 203VS

Biete He.-Rad, suche Mädch.- od. Da.-Rad (Wertausgl.). Kiel, Augartenstraße 113.

Hochzeitsschleier m. Kranz, wß. Strümpfe u. wß. Handschuhe geg. 1 P. gut erh. Da.-Pumps, Gr. 38-38½, z. t. g. ☎ 7798B

He.-Lackschuhe, Gr. 43, sehr gut erh., geg. Kind Sportwagen zu tausch. ges. ☎ unt. Nr. 7804B

BDM-Kletterweste, Gr. 42, gegen Kleid zu tausch. ges. Hildeg. Pomrehn, Wohlgelegen 30.

Gebe 2fl. Gasherd geg. gut spiel. Rundfunkgerät ab. Feudenheim, Kirchbergstraße 5b, 3. Stock.

Mod. Da.-Sommerhut geg. gut erh. Kinderschuhe, Gr. 23 od. 24, zu tauschen gesucht. ☎ u. 7767B

Suche Photo-App. geg. Sparherd zu t., evtl. Aufz. ☎ unt. 7736B

Kl.-Kastenwagen geg. Kl.-Sportwagen zu tschn. ges. ☎ u. 7736B

Da.-Armbanduhr geg. Da.-Mantel, Gr. 42-44, zu t. ges. ☎ u. 7735B

Pelzkragen (Fuchs) gegen Gartenschirm zu tausch. ges. ☎ 7814B

Gut erh. mod. Kl.-Wagen, gt. ber., u. Matr., geg. Chaiselongue od. Couch z. t. g. (Aufz.) ☎ 7813B

2 Federkissen geg. mod. Da.-Sommermantel od. Kostüm, Gr. 42 b. 44, zu t. g. (Wertausgl.). Käfertal, Ob. Riedstr. 16, II. lks.

Neuzeitl. Lehrbuch f. Bau-, Kunst- u. Konstruktionsschlosser mit Zeichnung., geg. Rohrstiefel, 40, od. Da.-Garderobe zu t. g. Feudenheim, Kirchbergstr. 5b, III.

He.-Halbschuhe, wen. getr., Gr. 42, geg. gut erh. Kinderwagen zu tauschen. Karl Volz, Waldhof, Korbangel 21.

Da.-Sommermantel, Gr. 42, blau, Wollstoff, Schneiderarb., gegen hel. Staub- od. Gabard.-Mantel, mögl. Hänger, z. t. g. ☎ 7763B

Heiraten

Dame, 42 J. a., wü. anständ. charakterv. Herrn bis zu 55 J. zw. Heirat k. zu l. ☎ u. Nr. 7921B

Suche einf. Mädchen v. 18-23 J. zw. Heirat kenn. zu l. Bin Fabrikarb., 26 J. a. ☎ u. Nr. 7895B

Mann, Ende 50, gesund, in gut. Posit., wünscht mit ält. Frau od. Frl. Gedankenaustausch zw. spät. Heirat. ☎ unt. Nr. 8143 B an das HB Mannheim.

2 Damen, 43 u. 31 J., von gut. Ausseh., etw. vermög., wünschen 2 gebild. Herren zw. 30-50 J. zw. spät. Heirat kennenzulern. ☎ unt. Nr. 8124 B an das HB.

Kriegerswitwe, 32 J., m. gut erzogen. Tochter von 9 J., ist des Alleinseins müde. Bin gute Hausfrau m. schön. Wohnungseinricht., nicht unvermög. und suche a. dies. Wege einen nett. charaktervoll. Menschen, - der mein. Kinde ein lieb. Vater sein will u. mir ein gut. Lebenskamerad, im Alter bis zu 40 J. Beamter od. Kaufmann angen. Bildzuschr., die streng diskret behandelt werden, u. Nr. 8166B

Witwe, 39 J., mit eig. Wohnhaus u. Feld, mit 2 Kindern von 10-13 J. wü. kath. Herrn zw. Heirat kenn. zu lern. ☎ u. 8167 B

Schwetzingen — Hardt

Unfaßbar und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, Vater seines lieben Kindes Helmut, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Helmut Schneider

Obergefr. in ein. Sturmgeschützabt.

in den schweren Kämpfen im Osten, kurz vor seinem 28. Lebensjahr, in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fand.

Oftersheim, den 25. Mai 1944.
Wilhelmstraße 1

In tiefem Schmerz:

Paula Schneider geb. Herlein **und Kind Helmut; Familie Georg Schneider** (Eltern), Plankstadt; **Heinrich Schneider** (z. Z. Wehrmacht) **und Familie; Günter Schneider,** Bruder (z. Z. Wehrmacht) **und Angehörige.**

Schwer traf uns die Nachricht, daß mein geliebter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser braver Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

August Fürstenberger

Obergefr. in ein. Grenad.-Regt.

nach 4jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 35 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod für Führer, Volk u. Vaterland fand.

Ketsch, den 26. Mai 1944.

In tiefem Leid:

Frau Hilda Fürstenberger geb. Knittel **mit Kind Wilhelm; Fam. Wilhelm Fürstenberger; Fam. Emil Knittel u. Anverwandte.**

Der Trauergottesdienst findet am Pfingstmontag, nachm. 2 Uhr, in der evang. Kirche Oftersheim statt.

Gleichzeitig danken wir allen, die uns ihre herzliche Anteilnahme schriftlich und mündlich entgegenbrachten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß traf uns schwer die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Pflegesohn

Kriegsfreiwilliger **Fritz Kraft**

Uffz. in ein Grenad.-Regt., Inh. des EK 2, Ostmed., Sturmabz. u. Verwund.-Abz. in Silber,

im blühenden Alter v. 20½ Jahren im Süden der Ostfront für seine geliebte Heimat den Heldentod starb. Im Geiste wird unser lieber Fritz stets bei uns sein.

Oftersheim, den 25. Mai 1944

In tiefer Trauer:

Familie Georg Seitz

Die Trauerfeier findet am Pfingstsonntag, nachmitt. 2 Uhr, in der evang. Kirche in Oftersheim statt.

Zugleich sagen wir auf diesem Weg allen Freunden u. Bekannten vielen Dank für die erwiesene Teilnahme.

Unerwartet und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Schwager, Onkel und Neffe

Werner Pfitzenmeier

Unteroffizier der Luftwaffe

im Alter von 23 Jahren den Fliegertod gestorben ist. In treuer, soldatischer Pflichterfüllung gab er sein junges Leben für Führer und Vaterland.

Oftersheim, den 23. Mai 1944
Schwetzingerstraße 26

In stiller Trauer:

H. Pfitzenmeier, Metzgermeister, **und Frau Paula** geb. Sommer; **Feldw. H. Pfitzenmeier** (verw.) **und Frau Lotte** geb. Weide; **Leutn. Julius Waibel** (z. Z. im Felde) **und Frau Ruth** geb. Pfitzenmeier; **Gerda Pfitzenmeier; Großeltern u. Verwandte.**

Gott dem Herrn hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Zahn

plötzlich und unerwartet im Alter von nahezu 38 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Altlußheim, den 23. Mai 1944
Hauptstraße 74

In tiefer Trauer:

Christine Zahn geb. Hagmann **und Kinder Reinhold, Manfred u. Willi nebst allen Anverwandten.**

Die Beerdigung fand bereits statt.

Gleichzeitig danken wir für die Kranz- u. Blumenspenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte.

Mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel

Andreas Thoma, Rektor i. R.

ist heute in den ewigen Frieden eingegangen. Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit im 81. Lebensjahr.

Oftersheim, den 24. Mai 1944.

In tiefer Trauer:

Karoline Thoma Witwe geb. Hettmannsperger im Namen aller Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag, den 27. Mai 1944, um 15 Uhr.

Schwetzingen. Das Verhalten der Bevölkerung während der Tagesalarme hat in letzter Zeit zu wiederholten Beanstandungen Anlaß gegeben. Ich gebe nunmehr nochmals bekannt, daß während eines Fliegeralarms jeder Verkehr einzustellen ist. Die Bevölkerung sowie auch alle anwesenden auswärtigen Personen haben beim Ertönen der Alarmsirene unverzügl. einen Schutzraum aufzusuchen. Jede Person, die in Zukunft während eines Fliegeralarms unberechtigt auf der Straße angetroffen wird, hat mit strenger Bestrafung zu rechnen. Desgleichen werden die Eltern zur Rechenschaft gezogen, die ihre Kinder während des Fliegeralarms nicht unverzüglich in ihre Obhut nehmen. Schwetzingen, den 24. Mai 1944. Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter.

Plankstadt. Die Stadtwacht Plankstadt tritt am Pfingstmontag um 8.45 Uhr in Arbeitskleidung auf dem Adolf-Hitler-Platz an. Fahrräder sind keine mitzubringen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Plankstadt, den 25. Mai 1944. Der Führer der Landwacht.

Freiw. Feuerwehr Hockenheim. - Am Pfingstmontag, 29. Mai, vormittags 7 Uhr tritt die ganze Wehr, einschließl. der HJ-Feuerwehr der Jahrgänge 1927, 1928, 1929 und 1930 am Spritzenhaus zu einer Uebung an. Gasmasken sind mitzubringen. Wer fehlt, hat mit einer empfindlichen Strafe zu rechnen. Der Wehrführer.

Filmpalast Hockenheim. Ab Freitag **„Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher".** - Für die Jugend Pfingstsonntag und Pfingstmontag 1 Uhr Jugendfilm

Biete in Heidelberg in gut. Wohnlage 4 Zimmer, Küche und Bad. Suche in Plankstadt 3 Zimmer u. Küche. ☎ unt. Nr. 225 360Sch an das HB Schwetzingen.

Zu kauf. gesucht 2-3 Weinfässer von 100-200 Liter Inhalt. ☎ u. Nr. 225 366Sch HB Schwetz.

Fahrradanhänger ohne Bereif. gg. H.-Lederjacke sowie ein 200 ccm NSU-Motorrad geg. Radio z. t. gesucht. ☎ unt. 225 355 Schw.

Biete franz. Klapp-Kamera, wen. gebr., 6×9, u. 2fl. elektr. Kochplatte. Suche Radio. ☎ unt. Nr. 225 368Sch an HB Schwetzing.

Biete br. Da.-Schuhe, Gr. 38, s. gt. erh., suche 2 Nachttischlämpch. Kerle, Schwetzingen, Karlsruher Straße Nr. 29.

Kl.-Sportwagen geg. gut. Federnbett zu tschn. ges. ☎ unt. Nr. 225 376Sch an HB Schwetzing.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Für die so vielen Aufmerksamkeiten zur gold. Hochzeit sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank. **Johann Wind und Frau,** Hemsbach a. d. B., Schloßgasse 34, den 26. Mai 1944.

Nach Gottes heilig. Willen starb unser lieber, braver, unser Sohn, herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

Walter Nickel

Uffz. in ein. Gren.-Regt., Inh. des EK 2, der Westwallspange und Verwund.-Abzeichens

nach langer, schwerer mit Geduld ertragener Krankheit, die er sich durch eine Verwundung zugezogen hatte. Im Alter von 22 Jahren und 5 Monaten sein junges Leben für Deutschland lassen. Schlafe wohl du gutes Herz.

Lützelsachsen (Weinheimer Str. 60), Weinheim, Laudenbach.

In tiefem Schmerz:

Fam. Valentin Nickel; Fam. Ernst Nickel; Fam. Hermann Nickel; Helene Nickel; Rudolf Nickel; Friedel Nickel u. alle Anverw.

Die Trauerfeier findet am Samstag, 27. Mai, um 5 Uhr nachm., vom Friedhof Lützelsachsen aus statt.

Unfaßbar hart und schwer traf uns die schmerzl. Nachricht, daß unser lieber und unvergeßl. Sohn, mein gut. Bruder, Enkel und Neffe

Richard Wind

Obergefr. in ein. Grenad.-Regt., Inhab. verschied. Auszeichnung.

im 23. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen im Osten nach viermaliger Verwundung auf einem Hauptverbandsplatz den Heldentod gestorben ist.

Laudenbach, den 25. Mai 1944.

In tiefem Leid:

Revierförster Heinrich Wind u. Frau Marie geb. Wolf; **Obergefr. Hermann Wind** (z. Z. im Osten); **Elise Wolf** (Großmutter) **u. alle Anverwandten.**

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 28. Mai, um 13.45 Uhr, in der evang. Kirche zu Laudenbach statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied unser lb. Bruder, Schwager und Onkel

Adam Hufnagel

am 25. Mai im Alter von 66 Jahren.

Rittenweier, den 26. Mai 1944.

In stiller Trauer:

Karl Fath und Frau Eva geb. Hufnagel; **Jakob Hufnagel; Rosa Fath; Adam Fath** (z. Z. Urlaub).

Die Beerdigung findet am Samstag, 3 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Für die große Anteilnahme in Wort u. Schrift beim Heldentod unseres Sohnes, ϟϟ-Sturmmann **Heinz Hörst,** sagen wir allen unseren herzl. Dank. **Wilhelm Hörst u. Frau nebst Geschwistern und allen Anverwandten.**

Technische Schulung sämtlicher Fahrer von Nutzkraftfahrzeugen betr. Die laut Bekanntmachung vom 20. 5. 44 aufgerufenen Kraftfahrzeughalter und Kraftfahrer der Orte Weinheim, Großsachsen, Heddesheim, Hemsbach, Hohensachsen, Laudenbach, Leutershausen, Lützelsachsen, Oberflockenbach, Rippenweier, Ritschweier, Schriesheim, Sulzbach und Ursenbach werden hiermit aufgefordert, ihre Meldung - soweit noch nicht abgegeben - beim Stützpunktleiter der Fahrbereitschaft, Hrn. Reitermann, Weinheim, Untergasse 30, am Dienstag, 30. Mai 1944, in der Zeit von 14-18 Uhr, zu erstatten. Der Fahrbereitschaftsleiter Mannheim-Stadt und -Land. Maier.

Apollo-Theater, Weinheim. - Ab heute und folgende Tage 3.00, 5.15, 7.30 das lustige Festprogramm. Heinz Rühmann in **„Die Feuerzangenbowle"** nach dem Roman von Heinr. Spoerl mit Karin Himboldt, Hilde Sessak, Paul Henckels, Erich Ponto u. a. m. Die schönsten Erinnerungen, die Erinnerungen an unsere Jugend werden durch diesen Film lebendig. Sie strahlen uns an, und dankbar lächeln wir zurück. Kein „Film für Männer", kein „Film für Frauen" - - sondern ein Film für alle! - Jugendl. ab 14 Jahr. zugelassen! Nur die Nachmittagsvorstellungen sichern gute Plätze!

Modernes Theater, Weinheim. In zwei Sondervorstellungen am 1. u. 2. Pfingstfeiertag, jeweils vormittags 11 Uhr, zeigen wir für jung und alt noch einmal den großen, unvergeßlich. Lachschlager **„Das Veilchen vom Potsdamer Platz"** mit Rotraut Richter, Hans Richter, Fritz Kampers, Else Elster usw. Ein echter Rotraut-Richter-Film. Ein Film unter kleinen Leuten - ein Film des Lebens. - Für Jugendliche zugelassen. - Karten im Vorverkauf ab sofort.

Volksbank Weinheim e.G.m.b.H., Weinheim. Am Samstag, den 10. Juni, abends 20 Uhr, findet im Nebenzimmer „Zum grünen Baum", Hauptstr. 114, hier, gemäß § 37 der Satzungen unsere ordentliche Generalversammlung statt, wozu die verehrl. Mitglieder hiermit eingeladen sind. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Weinheim, den 27. Mai 1944. Der Aufsichtsrat: Fritz Janzer, Vorsitzender.

Kleingärtner - Verein Weinheim. - Samstag, 27. 5., Ausgabe der Saatkartoffeln in der Lindenstraße 15 von 13 bis 15 Uhr.

Kinderwollweste am 24. 5. um 19 Uhr a. d. Bismarckanlage - Pfälzer Hof verlor. Abzug. geg. Bel. b. Schröder, Whm., Paulstr. 27.

K.-Sommermantel, mittelblau, rotweiß gestickt, a. 24. 5. v. Drogerie Keil - Fichtestr. verl. Abzug.: Etzel, Whm., Fichtestr. 41

Suche Aquarium m. Motorpumpe (Goliath od. Roh), Filter u. el. Stabheiz. f. Warmwasserfische. Heinzerling, Weinheim, Bismarckstraße 1.

Br. Pelzhut, wen. getr., Gr. 38½, geg. dkl. Filzhut z. tsch. ges. (Aufzahl.) ☎ unter Nr. 281 298 an das HB Weinheim.

Biete mod. Puppenwagen, evtl. u. Puppenküche, suche gut erhalt. Da.-Fahrrad. (Aufzahl.). ☎ u. Nr. 281 271 an das HB Weinheim.

Schachtisch u. 4 Stühle eg. Stehlampe kompl. od. Bücherschrk. z. tschn. gesucht. ☎ unter Nr. 281 ??? an das HB Weinheim.

P. K.-Halbschuhe, wen. getr., Gr. 33, geg. ebens. Gr. 35 z. t. ges. Zeis, Whm., Kleiststr. 18.

Gute Milchziege z. verkfn., dasselbst Egge od. Hackpflug z. kf. ges. Buchklingen, Haus Nr. 66.

MARCHIVUM

„Es kummt druf aa!"

Es erging mir wie vielen nach der sehr bewegten Nacht. Ich kam vom Bunker heim und fand die Fensterscheiben wieder mal im Zimmer vor. Die Scherben waren schnell zusammengefegt, die kühle Mailuft drang ungehindert ein. Morgens hängte mir der freundliche Gemüsemann aus dem Parterre die Fensterrahmen aus und half mir sogar, sie auf dem Handwagen zum Glaser zu fahren. Dann fragte ich jeden Tag bei Meister Diamant und Kitt nach, wie's um die Instandsetzung stünde, und siehe da: gestern blinkten mich meine Fenster wieder mit gläsernen Augen an. Alles fertig! Ich konnte sie heimfahren.

Der große Handkarren stand mir wieder zur Verfügung, leider aber war der freundliche Gemüsemann nicht daheim. Ich versuchte, den Wagen selbst zum Glaser zu schieben, aber es war ein uraltes, unheimlich schweres Ding, auf dem man gut und gern zwanzig Zentner Kohlen transportieren könnte.

Da kam mir ein Einfall. Wozu wohnt man schließlich in der Innenstadt, nahe dem Bahnhof? Standen da nicht die rotbemützten Dienstmänner und die grünbemützten Gepäckträger? Wenn da nicht gerade dicht nacheinander einige D-Züge einliefen, mochte es bei ihnen wohl Hilfe geben.

Ein bißchen Maiensonne lag über dem Bahnhofsvorplatz. Sie beschien auch den beschaulich dastehenden Dienstmann und die beiden Gepäckträger, die ganz versunken ihre Fußspitzen betrachteten.

„Sagen Sie, hätten Sie eine Viertelstunde Zeit?" sprach ich den Dienstmann an.

„Das kummt druf aa!", war seine Antwort. „Was hawwe Se dann?"

Ich erklärte ihm meine Wünsche, beruhigte ihn, daß die Last nicht allzu schwer und daß die Strecke nur zehn Minuten sei, die er fahren müsse, daß ich einen Wagen schon bereitstehen hätte und selbstverständlich gern kräftig mit Hand anlegen würde.

Der Rotbemützte sah mich bekümmert an, schüttelte dann den Kopf, wies mit dem Daumen auf die beiden mittäglich besonnten Gepäckträger und entschied: „Do froge Se mol die do!"

Das tat ich alsdann, und die Unterhaltung mit den beiden Philosophen, die ihre Weisheit aus den Fußspitzen erschauten, gewann den Anstrich, als würde ich einem polizeilichen Verhör unterzogen.

Ich erklärte, diesmal noch eingehender, mein Anliegen, und als es beim besten Willen nichts mehr zu fragen gab, meinte der eine: „Jo, wisse Se, des is so ä Sach'! Mir kenne nit so schwer trage. Mr hot halt die Ernährung nimmer!"

Und sein Kamerad nickte mit Leidensmiene Bestätigung und deutete auf zwei kleine Strohtaschen, die neben ihm standen: „Mir müsse erscht des do forttrage, und dann werre mr kä Zeit mehr hawwe!"

Nach dieser erschütternden Auskunft wandte er sich wieder der Betrachtung seiner Fußspitzen zu und verschloß sein Ohr meinen weiteren Reden wie ein hochmögender Pascha, zu dessen Erhabenheit der Streit des niederen Volkes nicht zu dringen vermag.

Ich habe dann meine Fenster Stück um Stück, immer einen Flügel unter dem Arm geklemmt, den Weg zum Glaser ein Dutzendmal gemacht und hatte abends meine Wohnung in Ordnung. Nicht in Ordnung aber fand ich, daß drei Männer zwar nichts zu tun, aber auch keine Zeit haben, einer Frau gegen tarifliche Bezahlung zu helfen, obwohl das Diensteleisten ihr Beruf ist.

Wer nun einwendet, im Dienstreglement der Dienstmänner und Gepäckträger seien neuverglaste Fenster in der Reihe der Transportaufgaben nicht erwähnt, dem rate ich, einmal einen schweren Koffer von ihnen zum Bahnhof bringen zu lassen. Vielleicht hat er mehr Glück... os.

Im Gauentscheid schossen die Mannheimer Mädel den Vogel ab

Kreisobmann Blasch überreichte den Siegern im Reichsberufswettkampf die silberne Plakette

Das Konferenzzimmer der Kreiswaltung der DAF war gestern ausnahmsweise mit frohem, jugendlichem Lachen erfüllt. Zehn von den 11 Gausiegern, die den Kreis Mannheim erfolgreich vertreten hatten, waren angetreten, um aus der Hand des Kreisobmanns die Siegerplakette entgegenzunehmen. Die Mädel überwogen dabei, mit Ausnahme der Metzgergesellin Sofie Jörger aus Ketsch waren alle Mannheimerinnen. Sechzehneinhalb Lenze zählt die rotbackige Jörger erst und hat bereits ihre Gesellenprüfung mit Glanz bestanden. Was sie im väterlichen Betrieb lernte, das offenbarte sich in schönster Weise im Berufswettkampf. Unter drei Dutzend Jungen lag sie in Führung. Sie zerlegte vorbildlich ein Kalb, beinte Knochen aus und erfüllte so einwandfrei die gestellten Aufgaben, daß es ihr zur Gausiegerin reichte. Der Tod des Vaters, der Zwang, den eingezogenen Bruder zu ersetzen, führte sie zu ihrem Beruf. Sie freut sich, das häusliche Geschäft über die schweren Jahre gehalten zu haben.

Es ist noch ein Mädel aus dem Fleischerhandwerk bei den Gausiegerinnen, die Gewerbegehilfin Karola Alber, die ebenfalls im väterlichen Geschäft tätig ist. Jetzt ist es ausgebombt, und die aufgeweckte Alber bemüht sich um eine Weiterbildung auf dem vertrauten Gebiet. Als Ziel schwebt ihr der Brief der Fachlehrerin vor.

Beachtenswert ist die Tatsache, daß unsere Staatliche Haushaltungsschule gleich zwei Gausiegerinnen stellte, ein Beweis für die fachliche und schulische Durchbildung der Schülerinnen, die auch heute noch von auswärts den Weg hierher finden. Marianne Weber und Anita Eichin haben in diesem Jahre unserer Frauenfachschule zur besonderen Ehre verholfen. Die Entwicklung wird auch trotz des Terrors nicht nach unten weisen, wie die Arbeit dieses schweren Winters zeigte.

Von den Postangestellten brachte Lore Kunz die Siegerlorbeeren heim, und aus der Reihe der ungelernten Arbeiterinnen trat die Teigwarenarbeiterin Anna Weber als Beste hervor. Als angehende Künstlerin stellte sich die Porzellanmalerin Inge Mayer vor, deren Wiege zwar in Worms stand. Ornamente, Blumen und Landschaften malt sie auf das „weiße Gold". Sie möchte einmal selbst Muster entwerfen und künstlerisch selbständig arbeiten.

Die Begabtenförderung wird sich der jungen Menschen, die unter schwierigen äußeren Umständen den Wettkampf bestritten und ihr hohes Können bewiesen, annehmen und sie ihren Anlagen und Fähigkeiten entsprechend auf den Platz stellen, an dem sie durch ihre Arbeit dem Volksganzen am besten dienen.

Die Gebrauchswerberin Lore Weihnacht dekorierte schon im zweiten Lehrjahr allein die Schaufenster und zeigte Talente im Malen und Zeichnen. Sie ist inzwischen Marinehelferin geworden. Nach dem Endsieg möchte sie Kunstmalerin werden.

Drei Jungen standen den acht Mädeln gegenüber. Heinz Fiedler trat die Reise als Gausieger von Weinheim aus an, wo er in einer Metzgerei beschäftigt ist, aber er ist doch ein Mannheimer, der die Tradition des elterlichen Handwerks im besten Sinne weiterpflegen will. Ludwig Schmitt ist Dekorateur. Wenn man sein Skizzenheft sieht, weiß man sofort, daß der Junge auf dem richtigen Platz steht. Dritter im Bunde ist der Dreher Heinz Mundorff. Er hat sich noch keine Zukunftspläne geschmiedet. Aber auch seiner wird sich die Begabtenförderung in besonderem Maße annehmen.

Kreisobmann Blasch wies nach herzlichen Grußworten an die Gausieger darauf hin, daß im fünften Kriegsjahr die Jugend Leistungen aufweise, die über dem Durchschnitt lägen. Auch darin sei eine Garantie des Sieges zu erblicken. Mit seinem Glückwunsch verband er den Appell, im Fleiß und im Pflichtbewußtsein nicht zu erlahmen und nicht nachzulassen im Bemühen, den Gleichaltrigen nacheifernswertes Vorbild zu sein. Nachdem er die von Dr. Ley gestiftete silberne Gausiegerplakette überreicht hatte, stattete er auch den Dank an den Kreisbeauftragten des Reichsberufswettkampfes, Pg. Seppl Westermann, ab, dessen unermüdlichem Einsatz der Erfolg des Wettkampfes in unserer zerbombten Stadt in hohem Maße zu danken ist. Mit Stolz kann es jeden Mannheimer erfüllen, wenn er hört, daß sich in den schwärzesten Tagen, die der Stadt beschieden waren, die Jugend hundertprozentig einer zukunftweisenden Aufgabe zuwandte, und sich trotz allem in durchaus friedensmäßiger Zahl am Wettkampf stellte. hk.

10 Pfund für den Salon-, 80 für den Stehwagen

Mannheim 100 Jahre im Güterverkehr auf Schienenwegen

Als am 12. September des Jahres 1840 der erste Eisenbahnbetrieb auf der Strecke Mannheim-Heidelberg aufgenommen wurde, verhielten sich die meisten Mannheimer dieser neuen Einrichtung gegenüber noch recht skeptisch. Sehr bald aber fand man Gefallen an der „Eisenbahnfahrerei", und es entstand ein reger Personenverkehr, der sich immer mehr steigerte.

Die neue Eisenbahn, die man bestaunte, bestand fürs erste aus Salonwagen, die mit Sitzplätzen in der Art der Postkutschen gebaut waren. Außerdem gab es aber auch noch Stehwagen, in die man bis zu 50 Pfund Reisegepäck mitnehmen durfte. Höheres Gewicht mußte mit Übertaxe bezahlt werden. In einer Vorschrift dazu hieß es:

„Das Gepäck, das deutlich mit Namen und Bestimmungsort zu bezeichnen ist, muß eine halbe Stunde vor der Abfahrt ins Gepäckbüro abgeliefert werden und dabei selbst der bzw. die eingelösten Fahrzettel vorgezeigt werden. Kleinere Stücke bis zu 10 Pfund kann der Reisende, wenn es ohne Belästigung der Mitreisenden geschieht, an sich behalten. Traglasten, welche bis zu dem Gewicht von 80 Pfund frei sind, dürfen, insofern es der Raum gestattet, in den Stehwagen mitgenommen werden".

So baute sich also langsam auf dem Transport des Reisegepäcks der Güterverkehr auf, als man immer mehr Zutrauen zur Sicherheit der Eisenbahn gewann. Im Jahre 1844 - also vor hundert Jahren - wurde ein regelrechter Güterverkehr aufgenommen, der dann immer bedeutenderen Umfang annahm und eine völlige Umwälzung des Transportwesens brachte. Die Eisenbahn, die zunächst als „Teufelswerk" angesehen wurde, bewies ihren Segen für die Menschheit, der sich in vielen Formen des persönlichen und wirtschaftlichen Lebens auswirkte.

Hundert Jahre sind seitdem verflossen, ein Strom von Gütern bewegt sich auf dem Schienenweg durch die Welt. Die Leistung des Güterverkehrs ist ins Ungeheuerliche gewachsen. Selbst die Einschränkung des internationalen Verkehrs im Kriege hat ihn kaum gemindert. Räder rollen Tag und Nacht trotz des Terrors, und sie rollen für den Sieg. -ebo-

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 22.10 bis 5.05 Uhr

Ausgezeichnete Soldaten. Gefreiter Günter Hohenadel, Käfertal, Aßmannshauser Straße 8, wurde mit dem EK 2 ausgezeichnet.

Frische Seefische werden am Freitag auf den Abschnitt 31 der Gruppen 7-1 und am Samstag auf den Abschnitt 28 der Gruppe 7 abgegeben.

Käse-Sonderzuteilung. Auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarte 63 und auf Reichsfettkarten SV 1-SV 7 erhalten alle Versorgungsberechtigten 62,5 g Käse.

Geflügeldiebstahl. Aus einer Zuchtanlage in Neckarau wurden drei einjährige Rhodeländer Hühner, 13 Rhodeländer Küken und eine Truthenne entwendet. Mitteilungen, die über den Diebstahl Auskunft geben, erbittet die Kriminalpolizei Neckarau, Rheingoldstraße 14.

40 Jahre verheiratet sind Georg Köllner und Frau Helene, geb. Kümmel, Rheindammstraße 25, jetzt Paul-Martin-Ufer 40, Otto Bausenhardt und Frau Elsa, geb. Öhler und das Ehepaar Andreas Rode, Waldhofstraße 16.

80 Jahre wurde Witwe Johanna Grau, Neckarau, Katharinenstraße 19, den 70. Geburtstag feiert Mina Metzger, geb. Uhle, jetzt D 2, 11.

Grüße an die Heimat sandten dem „HB" die Matrosen Heinz Bader, Gerhard Alter, Heinz Hembelz, Hubert Elishaus, Walter Blehs, Werner Hägele, Harr und Beckhaus, aus dem RAD Walter Koster, Otto Leibig, Helmut Schäfer, Robert Schneider, Helmut Kolmerer, Heinz Gaßmann, Kurt Esser, Adolf Steffan und Karl Spengermann.

Heidelberger Notizen

Marinaden. Versorgungsberechtigte der Ausgabegruppe II, die bei der letzten Verteilung nicht berücksichtigt wurden, erhalten am heutigen Freitag auf Abschnitt 205. Versorgungsberechtigte der Ausgabegruppe III auf Abschnitt 305 der Mangelwarenkarte 125 Gramm Marinaden.

Vier Viertel Wein und ihre Folgen

Bei Fliegeralarm auf den eigenen Bruder geschossen

Man kann es kaum glauben! Auf der Anklagebank sitzt ein ruhiger, bedächtiger Mann von rund 50 Jahren, dem von aller Welt das beste Zeugnis ausgestellt wird. Trotzdem wirft ihm die Anklage gefährliche Körperverletzung vor. Dieser Mann soll auf den eigenen Bruder, mit dem er bisher im besten Einvernehmen lebte, geschossen haben.

Ursache war der Wein. Der Angeklagte wollte die Gelegenheit, gleich vier Viertel dieses heute seltenen Getränkes sich einzuverleiben, nicht ungenützt verstreichen lassen. Er kam dann zu spät an seinem Arbeitsplatz in Weinheim an, vergaß als Nachtportier einige Uhren zu stechen, erwischte beim Fliegeralarm eine unabgeblendete Lampe und erregte damit das begreifliche Mißfallen des Luftschutzleiters. Luftschutzleiter aber war an diesem Abend sein eigener Bruder. Die Situation kam auf Hochspannung und entlud sich schließlich in einem Schuß auf den Bruder. Zum Glück verursachte er nur eine leichte Verletzung. Die Ernüchterung folgte auf dem Fuß. Der unglückliche Schütze versuchte erst, die Waffe gegen sich selbst zu richten, und als das vereitelt wurde, stellte er sich der Polizei.

Der inzwischen wiederhergestellte Bruder trug dem unglücklichen Weinfreund nichts nach und bat, ihn milde zu bestrafen. Da auch der medizinische Sachverständige eine durch Alkoholgenuß verminderte Zurechnungsfähigkeit bejahte, kam der Angeklagte mit acht Wochen Gefängnis weg, die durch die Untersuchungshaft verbüßt waren. vs

Zeugenunterschrift gefälscht

Zuchthaus für Fliegerschadenbetrüger

Vor dem Sondergericht Mannheim hatte sich der 28 Jahre alte, verheiratete Helmut Beres aus Mannheim zu verantworten, weil er am 26. September 1943 und am 24. November 1943 bei der Feststellungsbehörde in Mannheim, ohne fliegergeschädigt zu sein, Fliegerschaden an Hausrat und Kleidungsstücken geltend gemacht hatte und dabei sogar auf seinem Entschädigungsantrag die Unterschrift eines Zeugen gefälscht hatte. Auf seine unwahren Angaben hin erhielt Beres bis zur endgültigen Regelung seines Schadens zunächst einen Vorschuß in Höhe von 500 Reichsmark. Als dann eine Kommission der Feststellungsbehörde den Schaden prüfen wollte, kamen die Betrügereien ans Tageslicht.

Das Sondergericht verurteilte Beres, der an angeborenem Schwachsinn mittleren Grades leidet, als Volksschädling zu einer Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr, sechs Monaten und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren ab. Die erlittene Untersuchungshaft von fünf Monaten wurde Beres auf die Strafe angerechnet, weil er geständig war.

Rund um Lampertheim

Zum Muttertag wurden im UT-Palast kinderreiche Mütter des Ortes mit dem Ehrenkreuz der deutschen Mutter ausgezeichnet und im Rahmen einer Feierstunde besonders geehrt.

Die Leiche des zwölfjährigen Sohnes Valentin Fenzels kam nach neun Tagen an der gleichen Stelle, an der der Junge beim Paddeln gekentert ist, wieder an die Wasseroberfläche.

Silberne Hochzeit feiern Schmiedeobermeister Ludwig Hartmann und Frau Elisabeth, geborene Griesheimer, Wilhelmstraße 105.

Meldung für den Dr.-Fritz-Todt-Preis

Zum Dr.-Fritz-Todt-Preis, der nach einer Verfügung des Führers für erfinderische Leistungen verliehen wird, die wegen der durch sie erzielten Verbesserungen an Waffen, Munition und Wehrmachtgerät, sowie wegen der erzielten Einsparung an Arbeitskräften, Rohstoffen und Energie für die Volksgemeinschaft von hervorragender Bedeutung sind, sind Durchführungsbestimmungen ergangen. Danach erfolgt die Verwaltung des Preises durch den Leiter der DAF und den Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP. Ihr gemeinsamer ständiger Vertreter ist der Stabsleiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP. Für die Durchführung der Preisverteilung werden eine Reichsgeschäftsstelle und Gaugeschäftsstellen gebildet. Berechtigt zur Meldung hervorragender erfinderischer Leistungen ist jeder; verpflichtet zur Meldung sind die betrieblichen Erfinderbetreuer und die Beauftragten für das betriebliche Vorschlagwesen bzw. dort, wo sie nicht bestellt sind, die Betriebsführer. Die Meldungen gehen an die zuständige Gaugeschäftsstelle. Die Überprüfung erfolgt bezüglich der Person des Vorgeschlagenen durch den Hoheitsträger und hinsichtlich der erfinderischen Leistung durch das Gauamt für Technik der NSDAP.

SPORT UND SPIEL

Die Vorschlußrunden-Paarungen im Fußball

Reichsfachamt Fußball hat für die Vorschlußrunde zur fünften Kriegsmeisterschaft, die am 4. Juni zum Austrag kommt, folgende Paarungen bekanntgegeben:

In Erfurt: Dresdener SC — 1. FC Nürnberg (Schiedsrichter Muller-Landau).

In Hannover: LSV Hamburg — HSV Groß-Born (Schiedsrichter Wilhelm Raspel-Düsseldorf).

Auf Grund der kriegsbedingten Forderung, bei der Ansetzung sportlicher Veranstaltungen nach Möglichkeit sich auf kürzeste Reisewege zu beschränken, war es nach dem Ausgang der Zwischenrundenspiele ziemlich klar, daß es am 4. Juni zu den Begegnungen zwischen LSV Hamburg und HSV Groß-Born auf der einen, Dresdener SC und 1. FC Nürnberg auf der anderen Seite kommen werde. Somit stehen sich in der Vorschlußrunde, also die beiden „Neulinge" als Repräsentanten der immer stärker werdenden jungen Wehrmachtssportvereine und mit Dresden — Nürnberg zwei Altmeister und vielfach bewährte „Endspielhasen" gegenüber. In der Frage nach den Austragungsorten, die für Vorschluß- und Schlußrunde neutral sein müssen, fiel die Wahl auf Erfurt und Hannover, zwei Städte also, die in früheren Jahren schon manchen großen fußballsportlichen Kampf sahen und auch für diese Vorschlußrunde eine passende Kulisse abgeben dürften.

Städtespiel Mannheim—Duisburg

E. P. Wie wir bereits berichten konnten, tritt die Stadtelf von Duisburg zum Städtespiel Mannheim — Duisburg, welches am Pfingstsonntag, 15 Uhr, auf dem VfR-Platz zum Austrag kommt, in stärkster Besetzung an. Demgemäß hat auch Mannheim ein starkes Aufgebot an Spielern vorgesehen und wurden unter anderem angefordert vom VfR Krämer, Rohr und Striebinger, vom SV Waldhof Fischer und L. Siffling, vom VfL Neckarau Theo Wahl und Preschle, von Feudenheim Weißbarth, Bach, Schäfer und Pfeiffer und von der KSG Käfertal-Phönix Mannheim Rallmus, Nägele und Rube. Aus dieser Auswahl wird Kreisfachwart Schmetzer erst unmittelbar vor dem Spiel die endgültige Mannschaft nominieren.

Der Auftakt zum Städtespiel steht im Zeichen der Vorentscheidung zur Ermittlung der gebietsbesten Mannschaft. Im vorletzten Spiel Badens stehen sich, mit Spielbeginn 13.30 Uhr, Bann 171 Mannheim und Bann 726 Kehl gegenüber.

Deutsche Meister in Krefeld

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann dürfte das Sportfest des VfL Marathon Krefeld am Pfingstsonntag das erste größere Ereignis der neuen Leichtathletikkampfzeit werden. Mit der Teilnahme der Deutschen Meister Josef Bongen, Karl-Heinz Langhoff und Heinz Raff, ferner des Stuttgarter Capellmann, der Kölner Jansen und Richartz sowie der Hürdenmeisterin Maria Domagalla wird bestimmt gerechnet. Weiterhin entsendet der LSV Hamburg eine starke Mannschaft, der Cron, Schochow, Behrend, Lüders, Mölleken und Lindenbureel angehören und der Hamburger Sportverein eine Reihe seiner tüchtigen Athletinnen.

Grünauer Regatta gut besetzt. Die Liebe und Treue unserer Ruderer zu ihrem Sport findet in dem Meldeergebnis zur Berliner Frühjahrs-Regatta am 4. Juni in Grünau beredten Ausdruck. Ungeachtet der kriegsbedingten Schwierigkeiten, denen gerade der Rudersport unterworfen ist, haben 36 Vereine [illegible] Boote mit rund 350 Teilnehmern gemeldet.

Als ich „Mutter Benz" besuchte / Von Werner Siebold

Im Frühsommer 1936 faßte ich den Plan, das Leben des Erfinders des Kraftwagens Carl Benz in einem Buch für die Nachwelt festzuhalten. Wo konnte ich sicherere und bessere Auskunft über das Leben des großen Mannes erhalten als bei der Frau, die ihm in Freud und Leid als Kameradin zur Seite stand? Kurz entschlossen fuhr ich in das nicht weit von meinem Wohnort gelegene Neckarstädtchen Ladenburg und stand bald vor der Tür der „Villa Benz".

Wie wird man dich empfangen?, dachte ich etwas zaghaft beim Drücken des Klingelknopfes. Die Tür wurde geöffnet, ich wurde in ein Empfangszimmer geführt und nach wenigen Minuten kam eine kleine schmale liebenswerte alte Dame mit lebhaften Schritten herein. Hätte ich nicht gewußt, daß Frau Benz im 87. Lebensjahr stand, ich hätte sie nicht höher als Anfang der Siebzig geschätzt. Ich trug mein Anliegen vor und nach einigem Zögern erklärte sie sich bereit, meinen Wunsch zu erfüllen. Wir verabredeten, daß ich etwa einen Tag über den anderen nachmittags, nachdem sie geruht habe, kommen solle.

Diese Nachmittagsstunden werden mir unvergeßlich sein! Ein nicht unbeträchtlicher Fragebogen lag vor mir, und mit freundlicher Geduld gab mir die alte Dame auf die einzelnen Fragen erschöpfend Auskunft. Sie erzählte von ihrem Elternhaus in Pforzheim und mit einem leisen Lachen, daß ihr Vater, der Zimmermeister und Bauherr Carl Friedrich Ringer, bei ihrer Geburt - sie war die dritte Tochter, und er hatte einen Stammhalter ersehnt - in die Familienbibel den Eintrag gemacht habe: „Am 3. Mai 1849 erhielten wir leider wieder ein Mädchen, das auf den Namen Cäcilie Bertha getauft wurde."

Sie sprach weiter davon, wie sie als Zwanzigjährige ihren Mann, der damals im Konstruktionsbüro des „Hammer", dem Werk für Maschinen- und Brückenbau von Gebrüder Benkiser in Pforzheim, angestellt war, bei den geselligen Veranstaltungen des Vereins „Eintracht" kennengelernt habe. Der „lang schwarz Zeichner", wie Benz wegen seiner Größe und seines reichen schwarzen Haares von der Pforzheimer Mädchenwelt genannt wurde, habe viel in ihrem Hause verkehrt, aber die Mutter, die ja bald gemerkt habe, daß sie den jungen Mann gern gesehen, habe ihr ernst von einer Heirat abgeraten. Gegen Benz als Mensch habe die Mutter nichts einzuwenden gehabt, aber man müsse auch praktisch denken, und es sei schon oft erlebt worden, daß junge Leute in gleicher Stellung trotz großer Zukunftshoffnungen später mit ihrer Familie über ein kärgliches Auskommen nicht herausgekommen seien. „Ich aber", fuhr Frau Benz fort, „habe an meinen Mann, der mir viel von seinen Plänen, dem Bau eines Motors und der Konstruktion eines selbstfahrenden Wagens, erzählt hat, fest geglaubt, und nach Überwindung vieler Schwierigkeiten haben wir am 20. Juli 1872 geheiratet."

Etwa zwei Stunden erzählte sie mir so aus ihrem Leben. Ich hörte aufmerksam zu und schrieb mir alles Wesentliche auf. Beim nächsten Besuch las ich ihr dann vor, was ich inzwischen ausgearbeitet, um mich zu vergewissern, ob ich auch alles richtig aufgefaßt hatte. Nun war sie die Zuhörerin, machte Verbesserungen und Ergänzungen und es war erstaunlich, wie gut sie trotz ihres hohen Alters sich vieler Kleinigkeiten aus früherer Zeit erinnerte. Höhepunkte ihres Lebens waren die Silvesternacht 1879, als nach langen vergeblichen Versuchen der Motor zum ersten Male gleichmäßig lief, dann später im Frühjahr 1885 die erste Fahrt des dreirädrigen Selbstfahrers und mit stillem Vergnügen berichtete sie von der heimlichen Fernfahrt nach Pforzheim, die sie mit ihren Söhnen Eugen und Richard im Sommer 1888 ohne Wissen ihres Mannes unternommen hatte, wie sie dabei mit der Hutnadel den verstopften Benzinzufluß reinigte und mit dem Strumpfband das Zuleitungskabel isolierte. „Ausgesehen haben wir dabei so schmutzig wie die Zigeuner", sagte sie lachend zum Schluß.

Bei allen Berichten stellte sie die eigene Person bescheiden in den Hintergrund und doch ging aus allen ihren Worten hervor, wie sie jeden Tag und jede Stunde an dem Werk ihres Mannes teilgenommen, wie sie unter den anfangs schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen den Haushalt gemeistert, nie den Glauben an das Gelingen des Werkes verloren und mit dieser Zuversicht ihren Mann, wenn er einmal zaghaft werden wollte, gestützt und aufgerichtet hat. Noch jetzt klang ihre Stimme fast ärgerlich, als sie von der Unvernunft der Leute sprach, die sie beide ausgelacht und verspottet hatten, dabei war es doch erklärlich, daß bei den ersten Probefahrten, die ich mit meinem Manne zusammen machte, Pannen nicht ausbleiben konnten!"

Auch von manchen Widersachern ihres Mannes sprach sie, die ihn, dem die praktische Tätigkeit besser lag als die Jagd nach geschäftlichem Vorteil, versucht hatten auszunutzen und zu übervorteilen. Dabei mußte ich ihr allerdings versprechen, die Namen nicht zu veröffentlichen - denn es könnten noch Familienmitglieder leben, die sich darüber kränken würden. So herzig war die Gesinnung der alten Dame!

An einem Nachmittag traf ich Frau Benz im Garten an, wo sie, die große Blumenfreundin, ihre Pflanzen pflegte. Mit stolzer Freude zeigte sie mir einige besonders schöne Exemplare und führte mich dann in ihr kleines Privatmuseum. Dort bewahrte sie liebevoll viele Erinnerungsstücke - von den ersten selbstgefertigten Schlittschuhen ihres Mannes bis zu den Ehrendiplomen. Auf meine Äußerung, ihr Mann habe doch das seltene Glück gehabt, die volle Anerkennung seiner Erfindung zu erleben, meinte sie: Gewiß, und sie seien auch froh und dankbar dafür gewesen, doch wäre nur eine der vielen Ehrungen statt im hohen Alter in früheren Jahren gekommen, so hätte sich das Leben wohl leichter gelebt.

Mit mütterlicher Zuneigung erzählte sie von den alten Mitarbeitern ihres Mannes, von den sonntäglichen gemeinsamen Ausflügen nach der Bergstraße und den anschließenden gemütlichen Stunden in ihrem Heim. Mit jedem der alten Benz-Veteranen fühlte sie sich verbunden und war stolz darauf, von ihnen „Mutter Benz" genannt zu werden.

Vor kurzem ist „Mutter Benz" für immer zur Ruhe gegangen, drei Tage nach ihrem 95. Geburtstag und wenige Monate vor dem 100. Geburtstag ihres Mannes. 57 Jahre war sie ihm treueste Lebenskameradin und unlösbar verknüpft ist sie für alle Zeiten mit ihm und seinem großen Werk!

Erfolgreiche Bühnenprüfungen in Mannheim

An der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater haben in der Abteilung Bühnen- und Kunsttanz fünf Absolventinnen die Bühnenreifeprüfung erfolgreich bestanden; sie wurden wie folgt verpflichtet: Erna Grabinger, Stadttheater Mülhausen i. Els., Ingeborg Ihrig, Städtisches Theater Mainz, Lore Peres, Stadttheater Mülhausen i. Els., Gertrud Winkel, Gastspieltournee, Erika Witzel, Städtische Bühnen Graz.

MARCHIVUM